Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

55 (6.3.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-242461

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 ℳ

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum: für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 55. 125. Jahrgang — Erstes Blatt — Sonnabend, 6. März 1915.

Das Dardanellen-Problem.

Die Zeitungsgelehrten Frankreichs und Englands sind sich noch nicht ganz einig darüber, was nach Ueberwältigung der Dardanellen aus Konstantinopel und den Meerengen werden soll. Französische Blätter sprachen von einer Internationalisierung der Meerengen, d. h. also freier Durchfahrt von beiden Seiten für Kriegs- wie Handelsschiffe. Ob damit Rußland gedient wäre, ist höchst zweifelhaft. Englische Geschwader im Schwarzen Meer wären ihm unerwünschte Gäste. Es würde leicht so gehen, wie beim Suezkanal, der nach Eroberung durch die Franzosen und der Erwerbung der Aktien der verkrachten Kanalgesellschaft durch England eine für Alle offene Wasserstraße sein sollte, aber in Wirklichkeit unter englische Hoheit und Kriegswillkür geraten ist. Was Rußland seit Menschengedenken erstrebt, ist Herrschaft über das Schwarze Meer, Auslieferung des Schlüssels zu der Hintertür, die ihm bisher das Auslaufen seiner Kriegsschiffe in Friedenszeit und seiner Kriegs- und Handelsschiffe in Kriegszeit zum Mittelländischen Meere sperrte.

Der Gedanke, daß sich Rußland mit einer Internationalisierung der Meerengen zufrieden geben würde, stützt sich offenbar auf die alte englische Gegnerschaft gegen die Oeffnung des Bosporus und der Dardanellen, durch die natürlich auch die Herrschaft der Türken in Konstantinopel den Todesstoß erhalten würde. Wer nicht glauben will, daß England eines so großen, seinem ganzen bisherigen Verhalten widersprechenden Zugeständnisses an den russischen Bundesbruder fähig wäre, der übersieht die großen Opfer in der Geschichte der englischen Politik, die gebracht wurden, um Größeres zu erreichen. Nach dem eigenen Zeugnis der gegenwärtigen Gewalthaber in London steht in diesem Kriege das größte Lebensinteresse Englands, seine Weltherrschaft auf dem Spiele; das Größere gegenüber der bisherigen Erhaltung einer selbständigen Türkei und dem Ausschluß Rußlands vom Zugang zum Mittelländischen Meere ist die Niederringung des deutschen Rivalen im Welthandelsverkehr. Vielleicht hat erst der Verlauf des Krieges, die in ihrer ganzen Größe überraschende Stärke des deutschen Reiches, dazu geführt, daß England den Preis für die Ausdauer des drei Mal geschlagenen Rußlands an der Seite der Westmächte erhöhen mußte. Jedenfalls waren die Andeutungen Goremykins und Sasanows in der Duma über die Rolle, die Rußland künftig an den Küsten des Schwarzen Meeres mit Einschluß von Konstantinopel spielen werde, deutlich genug, um den Glauben zu erschüttern, daß England bei dem Versuche, im Verein mit Frankreich die Dardanellen zu erobern, den Hintergedanken hege, Rußland um den erstrebten Besitz von Konstantinopel zu prellen.

Die Küstenstaaten des Schwarzen Meeres, Rumänien und Bulgarien, sind sich denn auch durch den Kampf um die Dardanellen erst recht der Gefahr bewußt geworden, die ihnen von Rußland droht. Insbesondere wird man jetzt in Bukarest erkennen, wie verkehrt es war, der Durchfuhr deutscher und österreichisch-ungarischer Waren nach Bulgarien und der Türkei allerlei Schwierigkeiten zu bereiten. Ebenso kann in Italien keine Freude über das Vorgehen Englands und der lateinischen Schwesternation im griechischen Archipel sein, die doch sicher für das Zugeständnis an Rußland ihre Kompensationen in Kleinasien, Syrien und Palästina nehmen würden. Einstweilen ist die Hauptsperre in der Mitte der Dardanellen noch nicht durchbrochen, und die türkischen Kerntruppen stehen auf der Wacht. Aber wenn auch, wie wir hoffen, der Ansturm auf die Meerengen mißlingt, sind doch die Perspektiven im entgegengesetzten Falle für die Küstenstaaten des Schwarzen und des Mittelmeeres lehrreich genug.

Italien und Griechenland vor der Entscheidung.

Römischer Ministerrat.

Zürich, 4. März. Der Mailändes „Avanti" meldet, daß der englische Botschafter in Rom Salandra und Sonnino gestern die Absichten des Dreiverbandes bei der Aktion gegen die Dardanellen dargelegt und hinzugefügt hat, in London und Paris wünsche man, daß die italienischen Interessen im Orient nicht gefährdet würden. Der Botschafter hat zu erfahren gewünscht, welches die Absichten Italiens seien. Salandra und Sonnino haben sich bei ihm bedankt und Antwort binnen 24 Stunden versprochen. Der gestrige Ministerrat hat sich offenbar mit dieser Frage beschäftigt. Abends soll die Antwort dem englischen Botschafter mitgeteilt worden sein.

Die Sorge um Italiens Mittelmeerstellung.

Rom, 4. März. Das „Giornale d'Italia" befürchtet von einer etwaigen Oeffnung der Dardanellen eine schwere neue Verwicklung der Weltlage und Gefahren für Italien.

Rom, 4. März. Die gesamte Presse erörtert mit großem Ernst fortgesetzt **die wichtigen politischen Folgen,** die ein eventuelles Gelingen der Forcierung der Dardanellen haben müßte. Ein großer Teil der Zeitungen ist geneigt, an **ein vollkommenes Einverständnis zwischen Rußland und den Westmächten** über die Lösung des Dardanellenproblems und alles, was mit ihm zusammenhängt, zu glauben. Angesichts dieser Sachlage würde für Italien **die Notwendigkeit eines Entschlusses immer dringender, der seine Mittelmeerstellung sicherte.**

Dem Krieg entgegen!

Rom, 4. März. Die „Corrispondenta" bringt heute eine eindringliche Note zur internationalen Lage. Alle Hoffnungen auf eine diplomatische Lösung seien noch nicht geschwunden. Während die italienische Regierung auf keinen Versuch verzichtet, dem Lande den Krieg zu ersparen, sei sie bereit, ohne Zögern jeden Schritt zu tun, den die Ereignisse und der Wille des Landes von ihr verlangen. Unzweifelhaft ließen die neuesten Ereignisse, besonders im Orient, **die Wagschale mehr zum blutigen Konflikt als zur friedlichen Seite sich neigen.**

Der griechische Kronrat.

Kopenhagen, 4. März. Nach der gestrigen Ankunft des Pariser griechischen Gesandten Romanos in Athen berief der König von Griechenland einen Kronrat zur Besprechung der Lage, die durch die Operationen der Verbündeten vor den Dardanellen geschaffen ist. Außer Venizelos waren zur Teilnahme an dem Kronrat geladen der frühere Ministerpräsident Mauromichalis, Theodokis, Rhallis, Zaimis und Dragumis.

Athen, 4. März. Der gestrige Tag war **außerordentlich kritisch für die Entwicklung der auswärtigen Politik Griechenlands. Der heutige Tag wird die Entscheidung bringen über Griechenlands künftige Haltung.** Im Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Königs stattfand, legte **der anwesende griechische Gesandte in Paris** Romanos die militärische und diplomatische Lage in Europa auseinander. Venizelos erklärte es als notwendig, daß die Krone und die Regierung auch die Ansicht der übrigen politischen Faktoren des Landes höre. Daher wurden für heute nachmittag 3 Uhr die früheren Premiers zu einem Kronrat berufen, der unter dem Vorsitz des Königs stattfand. Die Mitglieder des Kronrats hielten es für nötig, auch **das technische Urteil des Generalstabes** zu hören. General Dousmani soll wieder zur Aktivität gerufen werden und die Stellung des Generalstabschefs übernehmen. Der Kronrat wird am Freitag wieder zusammentreten, um den Generalstabschef anzuhören.

Das Echo in Rumänien und Bulgarien.

Petersburg, 4. März. „Rjetsch" schreibt: Das Aufrollen der Meerengenfrage und der Frage betreffend Konstantinopel habe unzweifelhaft **ein merkliches Erkalten unter den Anhängern Rußlands in Rumänien und Bulgarien** hervorgerufen.

Sofia, 8. März. Zur Dardanellenfrage schreibt „Kambana": Diese Frage ist für Bulgarien ebenso wichtig wie für die Türkei und Rumänien. Im Interesse Bulgariens liegt es, **daß die Türken im Besitz der Dardanellen bleiben.** Wir wünschen daher, daß die türkischen Waffen bei der Verteidigung der Meerengen Erfolg haben, **weil ihre Erfolge auch die unsrigen sind.** Wer unter den Bulgaren wünscht, daß die Meerengen von einer Großmacht erobert werden, denkt nicht an Bulgarien und an dessen Ideale.

Petersburg, 5. März. Take Jonescu erklärte in einem Interview mit dem Bukarester Korrespondenten der „Rjetsch" über die Meerengenfrage: Tatsächlich würden es alle Rumänen vorziehen, **die Türkei an ihrem Platze zu lassen.** Wenn es aber den Türken nicht gelinge, die Meerengen zu schützen, so werde vielleicht die Diplomatie einen Weg für **die Internationalisierung der Meerengen** finden.

Bulgarische Vorbereitungen.

Sofia, 4. März. Der bulgarische Kriegsminister brachte in der Sobranje einen Gesetzentwurf über **die Kriegszensur** mit sehr strengen Einschränkungen ein, die die gute Wahrung von Kriegsgeheimnissen gewährleistet. Außerdem brachte er einen Entwurf über **die militärische Vorbereitung aller Staatsbürger** ein, die aus allerhand Ursachen nicht in ständigen Kaders gedient haben.

Neue Beschießungen.

Erfolglose Vorstöße.

Konstantinopel, 4. März. Das Hauptquartier teilt mit: Ein Teil der feindlichen Flotte beschoß gestern eine halbe Stunde lang ergebnislos einige unserer Batterien am Eingange der Dardanellen.

Konstantinopel, 4. März. Ueber die gestrige Beschießung der Dardanellen telegraphierte der dortige Korrespondent der Agentur „Milli": Vier feindliche Panzerschiffe, umgeben von mehr als zehn Torpedobooten, beteiligten sich an dem Bombardement, **ohne irgend welchen Schaden bei den Batterien,** die das Feuer sofort erwiderten, anzurichten. Die feindlichen Schiffe entfernten sich, wie gewöhnlich. Vier französische Panzerschiffe gaben eine Anzahl von Schüssen gegen Bulair ab, trafen aber nur die englischen Grabstätten, die sich dort bekanntlich seit 1854 befinden.

Berlin, 4. März. Der Konstantinopeler Berichterstatter der „Voss. Ztg." sendet vom Schauplatz der Kämpfe um die Dardanellen folgendes Telegramm: „Dardanellen. Heute morgen wurden wir durch Kanonendonner aus dem Schlafe gestört. Wir eilten nach dem Fort, wo wir erfuhren, daß **mehrere englische Minensucher** in der märchenhaft schönen Mondscheinnacht den Versuch gemacht hatten, in die Meerenge einzudringen, um sich dem Minenfelde zu nähern. Sie waren sofort bemerkt worden. Man ließ sie aber so weit vorrücken, daß sie von den Batterien auf beiden Seiten unter Feuer genommen werden konnten. Sobald die Schiffe sich entdeckt sahen, traten sie schleunigst den Rückzug an, den ein an dem Eingang der Dardanellen liegendes englisches Kriegsschiff durch sein Feuer zu decken suchte. Noch vor Mitternacht war wieder völlige Ruhe eingetreten.

Reuters Bericht.

London, 4. März. Die Admiralität teilt mit: Die Operationen in den Dardanellen wurden am Montag um 11 Uhr fortgesetzt. „Triumph", „Ocean" und „Albion" fuhren in die Meerenge ein und griffen das Fort 8 und die Batterie auf der weißen Klippe an. Die Forts, Feldgeschütze und Haubitzen, erwiderten das Feuer. Aufklärende Hydroplane meldeten abends verschiedene neue Artilleriestellungen, in denen aber keine Kanonen aufgestellt waren. Die Hydroplane entdeckten auch eine Anzahl Minen an der Oberfläche des Wassers. Einige Minenfischer räumten Montag nacht unter der Deckung von Torpedojägern bis eine halbe Meile von Kap Kephen die Minen weg und verloren durch feindliches Feuer nur sechs Verwundete. Vier französische Schlachtschiffe beschossen bei Bulair Batterien und Verbindungen. Die früheren Operationen führten zur Vernichtung von 19 Kanonen von 15 bis 27,5 Ztm., von 11 Kanonen von weniger als 15 Ztm., 4 Nordenfeldts, 2 Scheinwerfern und von Pulvermagazinen der Forts 6 und 8. „Canopus", „Swift-Sure" und „Cornwallis" begannen am Dienstag den Kampf gegen Fort 8. Auf diese Schiffe wurde von Fort 9 zugleich mit Feldbatte-

Landesbibliothek Oldenburg

rien und Haubitzen das Feuer eröffnet. Fort 9 wurde **beschädigt** und um 4 Uhr 50 Min. nachmittags zum Schweigen gebracht. Die Schlachtschiffe zogen sich um 5 Uhr 30 Min. zurück; drei waren getroffen, aber nur ein Mann verwundet. Die Aufklärung durch Hydroplane wurde durch die Witterung verhindert. Das Minensischen dauerte die ganze Nacht an. Der Angriff wird fortgesetzt. Der russische Kreuzer „Askold" vereinigte sich mit der Flotte in den Dardanellen.

Notiz des WTB.: Die bisherigen Reutermeldungen haben sich als sehr unzuverlässig und falsch erwiesen; mit dieser dürfte es auch nicht anders sein.

Beschädigte englische Kriegsschiffe.

Konstantinopel, 4. März. Meherere Blätter bestätigen auf Grund von Berichten von Augenzeugen die Nachricht, daß **drei schwer beschädigte englische Kriegsschiffe seit einer Woche in Saloniki** liegen. Einem derselben, „Saphyr", sind die Schornsteine, Kamine und die Maschinenabteilung zerstört worden.

Das „hilfs"bereite Rußland.

Petersburg, 5. März. Der „Rjetsch" schreibt: Was die militärische Seite der Dardanellenfrage anlange, so sei das vereinigte englisch-französische Geschwader bereits dabei, sich den Eingang in die Dardanellen zu erzwingen. Selbstverständlich werde sich Rußland, **wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen sein werde, an den militärischen Operationen gegen Konstantinopel beteiligen.** Den letzten Meldungen nach zu urteilen, könnten sich die Operationen der Verbündeten gegen die Dardanellen **allerdings Wochen, vielleicht auch Monate lang hinziehen.** Jedenfalls habe Rußland noch Zeit, seine Vorbereitungen jeglicher Art zu vollenden.

Kein Grund zur Besorgnis.

Ein Kampf um Sein oder Nichtsein.

Berlin, 4. März. Der türkische Botschafter erklärte auf eine Anfrage:

„Deutschland kann über das Schicksal der Dardanellen vollständig beruhigt sein. Die Befestigungen sind erstklassig und mit modernsten Geschützen ausgerüstet. An den Geschützen aber stehen Männer, von denen jeder einzelne weiß, daß es sich heute um Sein oder Nichtsein des Osmanen-Reiches handelt, und die demgemäß ihre Pflicht tun werden."

London, 4. März. Der Marinemitarbeiter des Londoner „Standard" schreibt über die Beschießung der Dardanellen: Gegen die inneren Forts bei Nagara, die Steilfeuer von dominierenden Klippen auf die ungeschützten Schiffsdecks abgeben, sind **Schiffskanonen mit Flachbahn-Geschützen wirkungslos.** Hier sollten wir große Haubitzen haben, wie die Deutschen bei Lüttich und Namur, aber solche sind nicht an Bord. **Deshalb sind ohne ein starkes Landheer die Flottenoperationen ergebnislos.** Aber auch mit Landkräften sind die Operationen mit großen und vielen Schwierigkeiten verknüpft.

Englands Gewaltpolitik.

Die Entrüstung der Neutralen.

Haag, 4. März. Der „Courant" schreibt: Die neuen englischen Maßnahmen bedeuten nun aber **Repressalien in des Wortes vollster und brutalster Bedeutung,** gegen die alle Neutralen wegen Schädigung ihrer Lebensinteressen scharf vorgehen müßten.

Kopenhagen, 4. März. Das angesehene dänische Blatt „Berlingske Tidende" schreibt: Die letzten Schritte der englischen Marinepolitik **beginnen auch den Gläubigsten in Dänemark die Augen zu öffnen, wer der eigentliche rücksichtslose, selbstische Feind der Neutralen ist.** Die Tatsache, daß sich das angebliche Weltreich hinter der Flagge des kleinen Dänemark versteckt, hat das Ansehen Englands gewaltig untergraben.

Kopenhagen, 4. März. „Politiken" schreibt: Wenn England seine Absicht, Deutschland von allem Seehandel abzuschneiden, durchführen will, müssen die **Verhältnisse für den neutralen Handel natürlich immer schlechter werden.** Die Ausführung der englischen Absicht bedeutet **die tatsächliche Aufhebung aller völkerrechtlichen Regeln** mit der einzigen Ausnahme, daß Kaperei nicht gestattet ist.

Eine gemeinsame Aktion der Neutralen?

Hamburg, 4. März. In holländischen Schiffahrtskreisen herrscht die Meinung vor, daß **ein Zusammengehen der Neutralen unter amerikanischer Führung gegen die den neutralen Handel geradezu vernichtenden neuen englisch-französischen Maßnahmen notwendig sei.**

Haag, 4. März. Zwischen dem holländischen Minister des Aeußern und dem amerikanischen Gesandten im Haag fand gestern morgen in Sachen der Vergeltungsmaßnahmen der Ententemächte **eine Besprechung statt.**

Die bezahlte „Claque" klatscht Beifall.

London, 4. März. „Pall Mall Gazette" schreibt: Endlich **eine Tat der Rücksichtslosigkeit,** ohne welche wir nicht weiterkommen. Daß die Neutralen darunter leiden, bedauern wir, aber auch sie haben ein Interesse an der schnellsten Beendigung des Krieges. „Standard" sagt: Englands Faust drohte zu erlahmen, **sein Arm schien durch die Blockade gelähmt,** aber jetzt wird seine Faust einen wuchtigen Schlag führen. Gegen England führt Deutschland Krieg bis aufs Messer, und deshalb führen wir Hiebe, **auch wenn sie nicht kommentmäßig sind.**

Paris, 4. März. Die Presse drückt ihre Befriedigung über die englisch-französische Note aus, und erklärt, es sei Pflicht beider Regierungen gewesen, auf keine Waffe zu verzichten, welche geeignet sei, **die Unterwerfung Deutschlands zu beschleunigen.**

Lassen wir ihnen das bischen Freude!

Amerika — die „quantité negliable"!

Genf, 3. März. Die von Frankreich und England geplanten Methoden zur Kontrolle der Schiffe, in denen Warenladungen aus oder für Deutschland vermutet werden, haben nach einer Privatmeldung **noch nicht zur vollen Einigung zwischen Paris und London geführt.** Die Londoner Admiralität hält es für untunlich, alle Möglichkeiten theoretisch festzulegen, aus Besorgnis, damit eine Umgehung der Kontrolle zu begünstigen. In diesem Sinne werden die bevorstehenden Anfragen der amerikanischen Botschafter in Paris und London **mündlich beantwortet** werden, doch ist es fraglich, ob die Washingtoner Regierung sich mit einer solchen Auskunft bescheiden dürfte.

Doch, sie wir des tun.

Kein Verbot der Waffenausfuhr.

Kopenhagen, 4. März. Einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Washington zufolge erklärte Wilson, Amerika werde sich bis zum Eintreffen weiterer diplomatischer Nachrichten **abwartend verhalten.** Wenn Amerika einen Protest gegen England erhebe, werde dies „nur" wegen Aenderung der Kriegsgesetze geschehen. Im allgemeinen fühle sich Wilson durch die englische Note „beunruhigt". Wilson erklärte schließlich noch, daß **keine Aussicht für eine Gesetzesänderung bestehe, wodurch die Ausfuhr von Waffen und Munition verboten wird.**

Neutrale Seehandelsstraßen.

Newyork, 4. März. Im Senat beantragte Calder die Einsetzung einer Kommission, die den Plan zur **Errichtung neutraler Seehandelsstraßen mit entsprechendem Patrouillenschutz** entwerfen soll. Die Resolution wurde der Kommission für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

Amerika will Geschäfte machen, das ist alles. Sein Krämerstandpunkt schert sich den Teufel um Ehre und Ansehen. Der Dollar allein macht diese Sorte selig!

Vom Unterseebootkrieg.

Ein U-Boot vor Calais.

Genf, 4. März. Lyoner Blättermeldungen zufolge bemerkte man am vergangenen Sonnabendnachmittag gegen 5 Uhr **von Calais aus in nur 6 Kilometer Entfernung** von der Küste **ein deutsches Unterseeboot.** Sofort wurden die sämtlichen Strandverteidigungsbatterien alarmiert. Die sogenannte Bastei eröffnete auch sofort das Feuer auf das Unterseeboot. Die Geschütze waren jedoch schlecht auf das Ziel eingestellt, weshalb **die 10 abgegebenen Schüsse wirkungslos** blieben. Ehe genaues Ziel genommen werden konnte, war das Unterseeboot hinter ein vorüberkommendes Lazarettschiff gefahren (die übliche Denunziation! d. Red.) und verschwunden.

Immer korrekt!

Kopenhagen, 4. März. Einer Reuter-Meldung zufolge ist **der norwegische Dampfer „Roskwa"** auf der Reise von Caen nach Port Talbot in Spansea angekommen. Der Kapitän berichtete, er habe einige Seemeilen von der französischen Küste entfernt **ein deutsches Unterseeboot gesehen.** Als dieses sich überzeugt hatte, daß der Dampfer ohne Ladung war, grüßte es mit der Flagge und verschwand in die Tiefe, da einige französische Torpedoboote sich näherten.

Die Ernte.

Kopenhagen, 4. März. Nach einer Aeußerung des Präsidenten Bruce Ismay beläuft sich **der verloren gegangene Wert** der Ladungen der durch deutsche U-Boote bis jetzt zerstörten englischen Handelsschiffe **auf mehr als vier Millionen Pfund Sterling.** (80 Mill. Mark.)

Treibende Minen.

Rotterdam, 4. März. Der schwere Sturm spült fortgesetzt Minen an die holländische Küste. Bei Dekoog wurden neun, bei Noordwyk drei gesichtet. Ein Lotsenboot vernichtete bei Hoek van Holland acht Minen.

Der chinesisch-japanische Konflikt.

Japans Entschlossenheit.

Berlin, 4. März. Nach einer Meldung der Petersburger „Rjetsch" aus Tokio hat das japanische Oberhaus einstimmig die geforderten Rüstungskredite der Regierung im Betrage von 890 Millionen Yen bewilligt. Der Minister des Aeußeren erklärte, die Regierung bestehe auf der Annahme ihrer Vorschläge durch China und müsse verhindern, daß an Stelle des aus China entfernten Deutschland möglicherweise andere Mächte Japan die Tür der Expansion zuschließen könnte.

Amsterdam, 4. März. „Daily Telegraph" meldet aus Peking: Nach einer offiziellen Mitteilung hat Japan am vorigen Donnerstag **den Regierungen in London, Paris und Petersburg den vollen Text der Abmachungen,** die seine Note an China vom 28. Januar enthielt, **überreicht.**

Frankreich und Amerika protestieren.

Paris, 4. März. Wie die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" meldet, wird die Regierung der Vereinigten Staaten in Tokio gegen die Forderungen Japans protestieren. Das Blatt zu gleicher Zeit zu der Erklärung ermächtigt, daß Frankreich die japanischen Forderungen nicht bewilligen werde.

Kopenhagen, 4. März. **Amerika überreicht,** eine Meldung des „Rußk. Slowo" besagt, **in London und Paris eine Note,** in der dafür eingetreten wird, durch die Forderungen Japans an China die Integrität Chinas nicht berührt und die Politik der offenen Tür in China nicht eingeschränkt werden soll. Die Note schlägt allen in China interessierten Mächten vor, **gemeinsam für den Schutz dieser Politik einzutreten.**

Die Brotversorgung.

Einheitliche Festsetzung des Tageskopfsatzes auf 200 Gramm.

Berlin, 3. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet über die Regelung der Brotversorgung:

Am 9. Februar 1915 hatte die Reichsverteilungsstelle vorläufig den Betrag von 225 Gramm auf den Kopf und Tag im Deutschen Reiche festgesetzt. Inzwischen haben zahlreiche Kommunalverbände die Regelung der Brotversorgung in ihrem Bezirk durchgeführt und haben teilweise, wie Frankfurt a. M., einen Satz von 200 Gramm zugrunde gelegt, der nach den Untersuchungen namhafter Hygieniker im Durchschnitt als zureichend anzusehen ist. Einzelne Bundesstaaten, wie Württemberg, haben für ihr ganzes Land einen Satz von 200 Gramm vom 10. März 1915 an bestimmt. Die Erhebung der Getreide- und Mehlvorräte vom 1. Febr. 1915, deren Ergebnis nunmehr vorliegt, würde an sich eine Beibehaltung des Mehlsatzes von 225 Gramm rechtfertigen zulassen. Es erscheint aber geboten, nicht alle verfügbaren Getreidemengen bis zur nächsten Ernte zu verbrauchen, sondern für eine angemessene Rücklage zu sorgen. Dann werden wir für alle Zufälligkeiten gerüstet sein und bei Beginn der neuen Ernte auch über so viel Vorräte verfügen, daß sich der Uebergang in die neuen Verhältnisse ohne Störung vollzieht. Um diese Rücklagen sicherzustellen, hat die **Reichsverteilungsstelle beschlossen,** künftig allgemein **im ganzen Deutschen Reiche den Tageskopfbetrag auf 200 Gramm Mehl** bemessen. Die Kommunalverbände werden sofort die erforderlichen Einrichtungen zu treffen haben, um die Brotversorgung ihrer Bevölkerung nach diesem Satz zu regeln, damit **spätestens am 15. März die Neuordnung überall durchgeführt ist.** Sie werden hierbei auf die Verschiedenheit der Bedürfnisse ihrer Bevölkerung Rücksicht nehmen können und beispielsweise an Kinder bis zu einem Jahre kein Brotmehl oder an Kinder bis zu einem gewissen Alter nur eine halbe Brotkarte ausgeben und dafür im Ausgleich Angehörigen bestimmter Berufe, die durch die Lebens- und Arbeitsgewohnheiten in besonderem Maße an Brotnahrung gewöhnt sind, eine reichlichere Menge zuweisen zu können. Die Notwendigkeit dieser Einschränkung im Getreideverbrauch unseres Landes wird allgemein anerkannt werden, denn sie beseitigt gründlich die Sorge, daß wir mit unseren Vorräten nicht zureichen könnten und sichert die Volksernährung in zureichender Weise gegen alle Zufälligkeiten.

Eine Prämie für Sparsamkeit im Brotverbrauch.

Rotenburg, 3. März. Der Landrat des Kreises Rotenburg erließ folgende Verfügung: Auch nach der am 1. d. M. begonnenen Ausgabe von Brotkarten ist der Verbrauch von **Brot, Mehl und Backwaren** unbedingt **noch mehr eingeschränkt** werden. Die allergrößte Sparsamkeit mit den genannten kostbaren Waren wende ich allen Kreiseingesessenen zur ernsten Pflicht. **Zur Förderung der Sparsamkeit lobe ich einen Preis** aus, dessen Höhe ich mir am Ende dieses Monats festzusetzen vorbehalte, für jedes von der Brotkarte nicht abgetrennte Trennstück, das dem Gemeindevorstand beim Umtausch der neuen Brotkarte vorgelegt wird.

Zur Nachahmung empfohlen!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Liebesgaben an deutsche Gefangene in England.

Berlin, 4. März. Durch Vermittlung einer neutralen Macht ist der Wunsch ausgesprochen worden, es englischen Wohltätigkeitsgesellschaften, insbesondere der Church Arwy gestattet werde, Liebesgaben aus Deutschland zur Verteilung an die in Deutschland befindlichen englischen Kriegs- und Zivilgefangenen abzusenden. Nachdem englischerseits die Gegenseitigkeit gesichert worden ist, ist diesem Antrage deutscher

Landesbibliothek Oldenburg

entsprochen worden, und der Postpaketverkehr bei Liebesgabensendungen aus England in ähnlicher Weise zugelassen worden wie bei den Liebesgaben für französische Kriegsgefangene. Diese Paketsendungen genießen die Porto- und Zollfreiheit. Damit ist die Möglichkeit gegeben, daß auch deutsche Wohltätigkeits- und sonstige Vereine an die in England und dessen Kolonien befindlichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen Liebesgabensammelsendungen ohne nähere Bezeichnung der Empfänger gelangen lassen. Solche Sendungen (oder auch Geldbeträge dafür) können dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung für Gefangenenfürsorge (Berlin SW. 11, Abgeordnetenhaus), zugestellt werden, das die Gaben schnell und sicher nach England befördert. Es steht aber auch nichts im Wege, die Sendungen unmittelbar an die Kommandanturen der verschiedenen Kriegs- und Zivilgefangenenlager in England oder an das Prisoners of War Information Bureau in London mit der Bitte um Verteilung an bedürftige deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in England zu richten. In den letzteren Fällen empfiehlt es sich, den genannten Zentralkomitees von jeder Sendung Kenntnis zu geben, damit die verschiedenen Gefangenenlager in England tunlichst gleichmäßig bedacht werden.

Belgien.

Belgiens Wiedererwachen.

Brüssel, 4. März. Die großen Hochöfen Boel in La Louvière, die Eisenwerke Providence und die Glashütten von Manage und Familleureux mit Tausenden von Arbeitern **nehmen den Betrieb wieder auf.**

Schweiz.

Ankunft deutscher Invaliden in Genf.

Genf, 4. März. Unter den 250 Schwerverletzten, die seit September in Lyon und Umgebung lagen, sind alle deutschen Stämme vertreten. In einem Waggon befanden sich Urberliner, Bayern und Sachsen. Die Stimmung dieser Braven war in Vortussicht des baldigen Wiedersehens ihrer Heimat und Angehörigen eine sehr gehobene. Der aus Bern eingetroffene deutsche Gesandte Frhr. von Romberg und die Konsuln Ludovici und Geißler erkundigten sich teilnahmsvoll nach etwaigen Sonderwünschen. Ihnen und den Rote-Kreuz-Schwestern dankte in schlichten Worten namens seiner Kameraden ein preußischer Unteroffizier. Innerhalb der nächsten 14 Tage werden drei weitere Schwerverwundetenzüge eintreffen.

Großbritannien.

Was Lloyd George fürchtet!

Rotterdam, 3. März. In seiner Rede in Bangor sagte Lloyd George u. a., der Krieg müsse gewonnen werden, oder er werde verloren durch die Versäumnisse der technischen Hilfskräfte. „Wir brauchen Mannschaften, aber wir brauchen Waffen in noch größerem Maße als Mannschaften, und jeder Tag, der versäumt wird, ist für das Land voller Gefahr. Ihr meint vielleicht, daß ich Dinge sage, die besser für den Feind verheimlicht werden müssen; aber ihr könnt glauben, **daß er dies weiß**, und ich will für das Volk keine Dinge verheimlichen, die es wissen sollte, wenn man dessen Mitwirkung braucht. Eine Nation, die die Wahrheit nicht vertragen kann, ist nicht geeignet für einen Krieg. Wir sind keine furchtsame Rasse; wir appellieren an die Mitwirkung der Arbeitgeber, der Arbeiter und des Publikums." Jene drei müssen zusammenarbeiten und gemeinschaftlich durchhalten und jedes Versäumnis wird den Sieg gefährden. Wir brauchen die Hilfe eines jeden Mannes, der Metalle bearbeiten kann. Wir haben keine Ursache zur Selbstgenügsamkeit. Letztere ist der Rest einer Nation. Wir verspotten Erscheinungen in Deutschland, die uns erschrecken müßten. Sehet, wie man dort Brot aus Kartoffeln macht! **Ich sage euch, daß dieser Kartoffelbrotgeist viel mehr zu fürchten als zu verspotten ist! Ich fürchte ihn mehr als Hindenburgs tatkräftige Strategie!**

Rußland.

General Pau beim Zaren.

Kopenhagen, 4. März. Zar Nikolaus empfing gestern vormittag den General Pau in Audienz und lud ihn danach mit dem französischen Botschafter zum Frühstück ein.

Portugal.

Royalistische Umtriebe.

Lyon, 3. März. Nach Blättermeldungen aus Madrid nimmt die royalistische Agitation in Portugal täglich zu. In den Straßen kommt es häufig zu **Zusammenstößen zwischen der Polizei und dem Militär und der Zivilbevölkerung.** Man muß sich auf ernste Ereignisse in Portugal gefaßt machen.

Vom Kriege.

Vom Krieg im Osten.

Die Beschießung von Ossowiez.

Mailand, 4. März. „Secolo" meldet aus Petersburg: Die Schlacht bei Grodno geht mit größter Erbitterung weiter. Die Deutschen setzen ihre **Angriffe auf Ossowiez mit österreichischen Motorbatterien** fort. Die Deutschen haben große Kräfte zusammengezogen, um die russische Front zwischen Njemen und Ossowiez zu durchbrechen. Bei Prasnysch dauert die russische Gegenoffensive an.

Der österreichische Tagesbericht.

Russische Angriffe in Galizien zurückgeschlagen.

Wien, 4. März. Amtlich wird gemeldet:

An der Biale, südöstlich Zaklizyn, wurden gestern vorgehende russische Truppen nach blutigem Kampfe zurückgeworfen. Beiderseits des Latorcza-Tales und auf den Höhen nördlich Cicna dauern die Kämpfe — stellenweise auch nachts — an. Ueberall, wo es unseren Truppen gelang, Raum zu gewinnen, unternimmt der Feind wiederholt Gegenangriffe, die stets blutig zurückgeschlagen werden. Besonders entlang der Straße von Balingrod versuchten die Russen während dichten Schneegestöbers mit starken Kräften vorzustoßen. Der Angriff, der bis auf die nächsten Distanzen herangekommen war, brach schließlich unter großen Verlusten des Gegners in unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer vollkommen zusammen.

An der übrigen Front keine wesentliche Aenderung, nur Geschützkämpfe. Vor Przemysl herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Seekrieg.

Gekapert.

Rotterdam, 4. März. Die Küstendampfer „Midan", „Sumatra" und „Mekong" des Norddeutschen Lloyds **sind von englischen Kreuzern aufgebracht.**

Neue Opfer des „Prinz Eitel Friedrich".

London, 4. März. Lloyds Bureau erhielt aus Chile die Mitteilung, daß der englische **Dampfer „Hamilton"** vermißt wird. Man glaubt, daß er Ende Januar dieses Jahres dem Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" zum Opfer gefallen ist, wie durch diesen Hilfskreuzer auch **der französische Segler „Jean" und der englische Segler „Kildalton"** versenkt wurden.

Der auferstandene „Audacious".

Budapest, 4. März. Ein Leser des „Pester Lloyd", der vor vierzehn Tagen in England weilte, schreibt dem Blatt, er habe ganz zufällig von zuverlässiger Seite erfahren, daß im Februar **eine neuer Dreadnought** unter dem Namen „Audacious" mit der großen Schlachtflotte vereinigt wurde. Es ist ein **Schwesterschiff** des alten „Audacious", das unter dem gleichen Namen vom Stapel ging, um die öffentliche Meinung zu beschwichtigen.

Antivari von österreichischen Kriegsschiffen beschossen.

Köln, 4. März. Nach der „Köln. Ztg." berichtet die römische „Tribuna", fünf österreichische Kriegsschiffe seien gestern **in den Hafen von Antivari eingefahren** und hätten **die Stadt und die Hafenanlagen beschossen.**

Der Luftkrieg.

Feindlicher Flieger über Rottweil am Neckar.

Stuttgart, 4. März. Eine Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos besagt: Ein feindlicher Flieger ist gestern über Rottweil erschienen und hat **drei Bomben auf die Pulverfabrik** geworfen. Der dadurch entstandene Schaden ist gering und hat den Betrieb der Fabrik in keiner Weise gestört. Weitere Angriffe des Fliegers sind durch das Schutzkommando verhindert worden.

Abgestürztes französisches Flugzeug.

Paris, 4. März. Wie der „Temps" berichtet, **fing bei einem Nachtfluge über Chalons-sur-Marne ein Militärflugzeug Feuer** und stürzte in der Nähe von Chalons-sur-Marne ab. Beide Insassen wurden getötet.

Ein weiterer Zeppelin-Jagdpreis.

London, 4. März. Nach der Daily Mail hat der **englische Flottenverein** 100 000 Mark für den ersten englischen Flieger ausgesetzt, der einen Zeppelin in der Luft vernichtet.

Unpolitische Nachrichten.

Ein norwegischer Dampfer gestrandet. London, 4. März. Der norwegische Dampfer „Fjord", von Glasgow mit Kohlen unterwegs, ist auf der Adour-Sandbank gestrandet. Er brach in zwei Teile.

Ein belgischer Oeltank-Dampfer in Flammen. London, 4. März. Nach einer Lloydsmeldung aus Alicante steht der beglische Oeltankdampfer „Tiflis" in Flammen. Fünf Personen sind umgekommen, fünf **andere verletzt.**

Großer Hotelbrand. Kopenhagen, 4. März. Das bekannte Hotel d'Angleterre ist in den heutigen Morgenstunden durch eine Feuersbrunst **vollständig zerstört** worden. Der Brand war gegen 3,30 Uhr in der Küche des Hotels ausgebrochen und verbreitete sich trotz sofortigen Einschreitens der gesamten Feuerwehr, die durch Militärabteilungen verstärkt wurde, **mit rasender Schnelligkeit** über das ganze Hotel. Viele Gäste konnten sich nur im letzten Augenblick unter Preisgabe ihres Eigentums und nur **notdürftig bekleidet durch die Fenster retten.** Der verursachte Schaden wird auf zwei Millionen Kronen geschätzt.

Neueste Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern fügten wir den Engländern durch unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Aus der den Franzosen entrissenen Stellung auf der Loretto-Höhe wurde ein feindlicher Gegenangriff gestern nachmittag abgeschlagen.

In der Champagne setzten die Franzosen gestern und heute nacht ihre Angriffe nördlich von Lesmenils fort. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen, unsere Stellungen festgehalten.

Angriffe auf unsere Stellungen bei Vauquois östlich der Argonnen und am Walde von Consenvoye, östlich der Maas, scheiterten.

Sämtliche Versuche, uns das in den letzten Tagen in Gegend von Badonviller eroberte Gelände streitig zu machen, mißlangen. Ein gestern abend noch mit erheblichen Kräften in tiefer Staffelung unternommener Ansturm auf die Höhe nordöstlich von Celles brach unter großen Verlusten für die Franzosen zusammen. Auch mehrere Nachtangriffe waren erfolglos. Ueber 1000 tote Franzosen liegen vor unsern Hindernissen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage um Grodno ist unverändert. Russische Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die russischen Angriffe nordöstlich und nördlich von Lomza scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Viele Gefangene der 1. und 2. russischen Gardedivision blieben in unserer Hand.

Weiter westlich bis zur Weichsel hat sich die Lage nicht geändert. Einige Vorstöße der Russen östlich von Plock waren erfolglos.

Oestlich von Skiernewice mißlang ein feindlicher Nachtangriff gänzlich.

Oberste Heeresleitung.

Vor den Dardanellen.

Athen, 5. März. Heute verhinderte der Nebel eine Feststellung der Wirkungen der Beschießung. Doch haben drei Torpedobootszerstörer, die an den Dardanellen vorbeifuhren, festgestellt, daß die Ortschaften von ihren Einwohnern **geräumt sind.**

Französische Hoffnungen.

Paris, 5. März. „Petit Parisien" glaubt, daß **der Reise des griechischen Gesandten in Paris** nach Athen besondere Bedeutung beizumessen ist. Die Besprechungen, die dieser mit dem griechischen Ministerrat hatte, ließen erkennen, daß Griechenland **am Vorabend entscheidender Handlungen stehe.**

Hilfe für Serbien?

Paris, 5. März. Laut „Petit Journal" ist in Marseille **ein großes Flugzeuggeschwader** eingetroffen mit 80 Mann Fliegern, Maschinengewehrschützen und Mechanikern unter Befehl eines Hauptmanns. Das Geschwader wird sich mit dem nächsten geeigneten Dampfer nach Serbien begeben.

Sollte die Reise — wenn die Nachricht zutrifft — nicht vielleicht doch nach den Dardanellen gehen?

Neue Kabelverbindung.

Frankfurt, 5. März. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Petersburg:

Nach einer amtlichen Meldung aus Tokio ist **das deutsche Kabel Tsingtau-Schanghai** mit Nagasaki verbunden worden.

Feststellung der Kartoffelbestände.

Berlin, 5. März. (Amtlich.) Mit Wirkung vom 4. März hat der Bundesrat angeordnet: Wer **Vorräte an Kartoffeln** mit Beginn des 15. März 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, **bis zum 17. März** die vorhandenen Vorräte der zuständigen Behörde **anzuzeigen,** in deren Bezirk die Vorräte lagern. Eine zweite Erhebung der Kartoffelvorräte hat der Reichskanzler für April oder Mai angeordnet nach den gleichen Grundsätzen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 7. März:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
Gottesdienst um 5 Uhr: Pastor Beushausen.
Amtswoche: Pastor Gramberg.

St. Joost. Gottesdienst um 10 Uhr.
Westrum. Gottesdienst um 2,30 Uhr.
Oldorf. 10 Uhr Konfirmation, anschließend Beichte und Abendmahl. — Kollekte für to Hus.

Landesbibliothek Oldenburg

Sonder-Angebot aus meiner Frühjahrs-Kollektion 1915.

Emmich

Backfischkostüm,
marine Kammgarn auf Seide mit Passenrock
Mark 25,50.

Bülow

blau Kammgarn auf Seide, mit modernem Faltenrock
Mark 28,50,

Kluck

aus reinwollen marine u. schwarz Twill auf Seide
Mark 34,00.

Hindenburg

elegantes Blusenkostüm,
Ia Kammgarn auf Seide, marine und schwarz,
Mark 36,00.

Franz Frerichs, Jever.

Für unsere Krieger
empfehle
Feldpostpakete,
als:
Grünkohl mit Speck und Pinkel,
Weißkohl mit Rindfleisch,
Schweinskotelett,
Fleischklops in Madeira,
Zungenwurst,
Thür. Rotwurst,
Thür. Leberwurst,
Zwischenahner Plockwurst
usw.

Verpackung umsonst.

E. Willms.

Trauer-Kleidung!
Jackenkleider,
fertige Hauskleider,
fertige Straßenkleider,
Röcke und Blusen,
Unterröcke, Handschuhe,
Schleier, Schürzen,
Kinderkleider,
neue schwarze Stoffe.
Maßanfertigung u Aenderungen sofort in eigner Arbeitsstube.

A. Mendelsohn.

Kriegerverein Sengwarden.
Sonntag den 7. März 1915
abends 7 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Unsern Geschäftsfreunden zur gefl. Nachricht, daß wir die Bezahlung von

Zinsen, Abgaben, Sporteln, Pachtgeldern usw.

an Private sowohl, als an alle öffentlichen Kassen **kostenfrei**, nur unter Berechnung etwaiger Portoauslagen, übernehmen und bitten, hiervon ausgiebigst Gebrauch zu machen.

Auch unsere Geschäftsstellen in

Carolinensiel, Fedderwarden, Hohenkirchen, Hooksiel, Horumersiel, Tettens

halten geeignete Auftragsformulare zur Verfügung.

Deutsche Nationalbank,
Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Depositenkasse Jever.

Feldflaschen im Karton fertig als Feldpostbrief,
1/10 Liter mit Kork 250 gr 20 ₰, 1/5 Ltr. mit Kork 500 gr 30 ₰, 1/10 Liter mit Verschraubung 250 gr 30 ₰, 1/5 Liter mit Verschraubung 500 gr 45 ₰. **Wärmeöfchen** mit 10 Glühstiften, fertig als Feldpostbrief, Stück 1 ℳ. **Prima Bouillonwürfel** 4 St. 10 ₰, 10 St. 20 ₰, 1 Büchse (100 St.) 1,75 ℳ., empfiehlt

Th. v. Lengen.

Hafer-Futterstroh
wieder vorrätig, wovon billigst abgebe.

Drantmann Nachf.

Kartoffeln.
Stets großes Lager in Speisekartoffeln.

Jever. Anton Onken.

---

ff. **Apfelsinen** Dtzd. 45 ₰, schöne große **Zitronen** Dtzd. 55 ₰ empfiehlt **E. Willms.**

Makrelen, Bückinge
trafen wieder ein.

E. Willms.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir unsern Milchfuhrannehmern

Pferdefutter,
ausgenommen Hafer, zum Preise von 8 Pfg. das Pfund zur Verfügung stellen.

Molkereigenossenschaft Neuende, e. G. m. u. H.

Kriegerverein Accum.
Sonntag den 7. März
abends 8 Uhr
Generalversammlung
im Vereinslokal.
Die Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben.
Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Kriegerverein Sillenstede.
Sonntag den 7. März zusammen mit der Jugendwehr
Kirchgang.

Der Vorstand.

Kriegerverein Carolinensiel.
Im Kampfe fürs Vaterland erlitt den Heldentod unser lieber treuer Kamerad, der Wehrmann

Siebelt Janßen
in Goldene Linie.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden!

Der Vorstand.

Geburtsanzeige.
Durch die Geburt eines Sohnes wurden erfreut
Ommo Eiben,
zzt. in Rußland,
und Frau geb. Steffens.
Tettens, 3. März 1915.

Heiratsanzeige.
Statt besonderer Anzeige.
Ihre am 4. cr. erfolgte Kriegstrauung beehren sich anzuzeigen
Amtsgerichtssekretär Franz Paege,
zzt. Offizier-Stellvertreter im Res.-Inf.-Reg. 46,
und Frau Toni geb. Wolff.
Jever, 4. März 1915.

Todesanzeigen.

Uns wurde heute die traurige Gewißheit, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder

Johann

am 25. Februar bei Vauquois den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Namens der Angehörigen:
B. F. Harms Wwe.
geb. Leiner.
Wichtens, 1915 März 5.

Wir erhielten die tief erschütternde Nachricht, daß es Gott dem Herrn gefallen hat, meinen heiß geliebten Mann, meines Kindes liebevollen Vater, meinen hoffnungsvollen Sohn, meinen Schwiegersohn, unsern Bruder, Schwager und Onkel

Hinrich Eilers Hinrichs,
Ersatz-Res.-Inf.-Reg. 74,
7. Komp.,

im 27. Lebensjahre auf dem Felde der Ehre in Frankreich am 16. Februar fürs Vaterland gefallen ist.

Nur unsere Hoffnung auf ein Wiedersehn im Himmel vermag uns unsern Schmerz zu lindern.

In tiefer Trauer
Etta Hinrichs geb. Thiele, die betrübte Mutter,
Schwiegervater,
Geschwister und Verwandte.
Langewerth, Blersum, Wittmund.

Danksagungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern innigsten Dank.
Jever. Frau Witwe Meyer
Familie Ahlers.

Sagen allen lieben Verwandten und Bekannten von nah und fern, die uns ihre Teilnahme bekundeten, unserm teuern Sohn und Bruder Hermann die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg mit Kränzen schmückten, sowie den lieben Nachbarn, die uns in den schweren Stunden getröstet haben, unsern tief gefühlten Dank.
Johann M. Janßen u. Frau nebst Kindern.
Feldhausen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen danken herzlich
A. Reinders und Familie.
Blauhand, 1. März 1915.

Fernsprecher Nr. 4.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

№ 55. 125. Jahrgang. Zweites Blatt Sonnabend, 6. März 1915.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 5. März.

Stadtratssitzung vom 4. März 1915.

⊸ An der gestrigen Stadtratssitzung nahmen teil vom Magistrat Bürgermeister Dr. Urban, die Ratsherren Eilers und Busch und vom Stadtrat Prof. Dr. Ommen, Cornelius, Ebert, Frerichs, Janßen, Josephs, Popken, Tiaden, Vetter, als Ersatzmann G. Gerdes. Vom Magistrat fehlte entschuldigt Ratsherr Lampe, vom Stadtrat fehlten H. W. Hinrichs entschuldigt, Ahlers, Schiel, Schmidt und Theilen. Zur Beratung standen folgende Punkte:

1. **Feststellung der Rechnungen für die städtischen Kassen für die Zeit vom 1. Mai 1913 bis 1914.** Nach Angabe des Vorsitzenden schließen die Kassen wie folgt ab: Stadtkasse mit einem Ueberschuß von mehr als 34 000 ℳ; Armenkasse mit Ueberschuß von 22 438 ℳ; Straßenkasse mit Ueberschuß von 6995 ℳ; Wegekasse mit Ueberschuß von 3449 ℳ; Elektrizitätswerk mit einem Vorschuß von 1028 ℳ. Die Hammskasse weist einen Kassenbestand von 14 222 ℳ auf, der auf die verschiedenen beteiligten Kassen verteilt wird. Die Belege zur Hammskasse sind auf einem Umlaufsgange verloren gegangen. Die Rechnungen waren aber schon geprüft und alle Belege für richtig befunden, so daß kein Anlaß vorlag, die Ablegung nicht für richtig anzuerkennen. Im übrigen wurden alle Rechnungen wie abgelegt festgestellt.

2. **Vergrößerung der unteren Räume im alten Gymnasium.** Die Vergrößerung ist beantragt zum Zwecke der Einrichtung der Kochschule. Die Kurse sind bis jetzt in einigen Räumen abgehalten worden, die aber als nicht mehr ausreichend angesehen werden. Es wird geplant, die vom Polizeidiener Wille inne gehabte Wohnung mit hinzuzunehmen. Die Umbaukosten werden auf 360 ℳ veranschlagt. In dieser Summe ist auch der Kostenpunkt zur Fortnahme bezw. Verlegung der zu den Räumen des Altertums-Museums führenden Treppe eingeschlossen. Betreffs der Kosten wird in der betr. Vorlage angeführt, daß voraussichtlich die Kochkurse des Amtsverbandes hier in Jever abgehalten werden sollen, aber bestimmte Aussichten sind dafür nach Ausführung des Bürgermeisters nicht vorhanden. Im übrigen erachtet auch der Bürgermeister in Anbetracht der Vorteile die aufzuwendenden Kosten für gering. Dem Ganzen habe sich aber inzwischen ein anderer Plan gegenübergestellt, der von der Bleekerschule ausgegangen ist. Die Schule wünsche in dem Gebäude einen Raum für Handarbeitsunterricht. Wie sich die vorliegenden Pläne verschmelzen ließen, sei vorläufig nicht zu sagen, ohne Bedenken könne aber der Stadtrat den baulichen Veränderungen in der Willeschen Wohnung zustimmen. Vom Stadtrat wurden wegen Gefährdung des Altertums-Museums gegen die Fortnahme der Treppe Bedenken geltend gemacht. Schließlich wurde beschlossen, den Magistrat zu ermächtigen, in der Willeschen Wohnung die Veränderungen ausführen zu lassen. Wegen Fortnahme der Treppe soll event. weiterer Beschluß gefaßt werden.

3. **Verlängerung der Mietverträge mit den Mietern des früheren Krügerschen Hauses.** Der Stadtrat willigte in eine Verlängerung ein.

4. **Verschiedenes.** Zur Abstimmung lag das Verteilungsregister zur Chaussierung des Rahrdumer Weges vor. Einspruch gegen das Register war erhoben von den Landwirten G. Janßen senior und junior. Landwirt H. W. Janßen zu Cleverns bat in einem Schreiben, in Erwägung zu ziehn, daß der Bau der Chaussee um ein Jahr, mindestens bis nach dem Kriege ausgesetzt werde. Janßen erkennt überhaupt nicht das Bedürfnis für den Ausbau an und erst recht nicht jetzt, wo die Kostenfrage eine höhere sei. Der Bürgermeister erklärte, daß nach seiner Ansicht keine Rücksicht mehr gegen Einwendungen zu nehmen wäre. Der Ankauf der Steine habe sich günstig gestaltet, auch die Bestellung der Arbeitskräfte mache keine Schwierigkeiten. — Ueber den Antrag Janßen-Cleverns ging der Stadtrat zur Tagesordnung über. Ueber den Einspruch von G. Janßen senr. wurde verhandelt. Dieser wurde gegen eine Stimme zurückgewiesen. Der Einspruch von Janßen junior konnte nicht verhandelt werden, weil, an dieser persönlichen Angelegenheit interessiert, Janßen junr. nicht an den Beratungen teilnehmen wollte und nach seinem Verlassen der Sitzung der Stadtrat nicht beschlußfähig geblieben wäre. — Die mit der Durchführung der Fleischversorgung beauftragte Kommission stattete in einem Bericht ihre Vorschläge ab. Sie beantragte, vom 1. 4. bis 1. 11. d. J. mit den Herren Gebr. Groh einen Vertrag abzuschließen. Nach diesem sollen bis zu 7 Schweine von der Firma wöchentlich geliefert werden; Mindestgewicht lebend 200 Pfd., Höchstpreis bis zu 80 ℳ pro 100 Pfund Lebendgewicht. Die Abschlachtung wollen bereitwilligst die hiesigen Schlachter ausführen. Der Verkauf des Fleisches ist 2 mal in der Woche in der Fleischhalle vorgesehen. Vorgesehen ist ebenfalls die Beschaffung von 2 bis 3000 Pfund Speisetalg. Nach einem Bescheid des Ministeriums werden dort diese Maßnahmen zur Sicherstellung zur Beschaffung von Dauerware als nicht genügend angesehen und es wird anheimgegeben, einen anderen Weg zu beschreiten. Da aber der Vertrag mit Gebr. Groh die Stadt nicht bindet, wird dieser genehmigt und dem Magistrat das weitere überlassen. — 50 ℳ Saalkosten wurden dann für einen abgehaltenen Vortrag bewilligt. — Der Bürgermeister referierte sodann über das Kriegsunterstützungswesen der Stadt Jever. — Ein Angebot Trendtel, der zu Wiedel 2 Hektar Land der Stadt kostenfrei zur Kriegsbebauung überlassen will, wird zurückgestellt.

---

r. Das **Friedrich-August-Kreuz** 2. Klasse erwarb sich auf dem Felde der Ehre Unteroffizier Ad. Gerdes.

---

z. **Cleverns,** 5. März. **Zum Gemeindevorsteher** der Gemeinde Cleverns wurde Kaufmann E. Rippen gewählt.

* **Varel,** 5. März. **Auszeichnung.** Dem Lehrer H. Meyer hier wurde vom Großherzog das Ehrenkreuz erster Klasse des Haus- und Verdienstordens verliehen.

§ **Oldenburg,** 4. März. **Die Preise für Ferkel** erlitten auf dem heutigen Schweinemarkt einen allerdings nur geringen Rückgang. Aber die kleineren Tiere waren auch heute rasch vergriffen, während ein Teil der größeren unverkauft blieb. — **Große Mengen von Kartoffeln** trafen kürzlich für die Firma Bolte hier am Stau aus Brandenburg und Pommern ein. Die Stadt Oldenburg hat nämlich einen 2. Verkauf von abermals 1000 Zentnern Kartoffeln an ihre Bürgerschaft ins Werk gesetzt. — Sie versorgte sich in deren Interesse auch mit großen Quanten Speck und Pökelfleisch und ließ beides in den Speichern der Firma Bolte bis zum Verkauf unterbringen.

* **Edewecht,** 5. März. **Ein Einbruch** wurde in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag bei dem Köter Bley in Nordedewecht 2 verübt. Der Dieb nahm eine Scheibe heraus und stieg durch das geöffnete Fenster. Nachdem er sich das Geld des Schlafenden angeeignet hatte, scheint er Hunger verspürt zu haben. Als Sachkenner wählte er eine dicke Mettwurst unter den vorhandenen aus, nahm das Brot und hielt seine Mahlzeit ab. So für den Sonntag gestärkt, am Leibe und im Geldbeutel, verließ er die Stätte seines Wirkens. Aber die Polizei war bald zur Stelle. Sorgsame Aufnahmen der Fußspuren und Fingerabdrücke werden zur Ermittelung des Täters führen.

Aus den Nachbargebieten.

* **Wilhelmshaven,** 5. März. **Kriegsanleihe.** Der „Verein der Deckoffiziere" des Maschinenpersonals der Nordseestation zeichnete aus seiner Verwaltungskasse 7000 ℳ auf die Kriegsanleihe.

* **Wittmund,** 5. März. **Goldsammlung.** Unsere Wittmunder Schuljugend ist seit einigen Tagen emsig hinter den Goldstücken her. Die Arbeit ist nicht vergeblich, obgleich Schüler auswärtiger Gemeinden vorher schon manchen Goldfuchs von hier weggeholt und unsere Kinder deshalb nur die Nachlese haben. Dennoch sind mehr als 3000 ℳ beisammen gebracht und abgeliefert. Zur Belohnung und zum weiteren Ansporn der fleißigen Sammler ist der heutige Freitag schulfrei.

* **Mamburg,** 5. März. **Ein Jubiläum.** Die Hebamme Frau Gerdes hierselbst kann heute auf eine 50jährige Tätigkeit als Hebamme zurückblicken.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht **Oldenburg.**

5. Sitzung Donnerstag vormittags 9¼ Uhr.

§ **Schwerer Diebstahl und vorsätzliche Brandstiftung** sind die Straftaten, derer sich der bislang unbestrafte, vor einigen Tagen 22 Jahre alt gewordene, aus Stollhamm gebürtige Landwirtschaftsgehilfe Edo Aug. Luers schuldig gemacht hat. Er hat am Mittag des 25. November vor. J. seinem Dienstherrn mittels Einsteigens aus einer verschlossenen Schublade einen 100 ℳ-Schein entwendet und am Nachmittage das Wohnhaus seines Dienstherrn, des Landmanns Heinrich Stindt, am Denkmalsplatz zu Atens bei Nordenham belegen, vorsätzlich in Brand gesteckt, um den Diebstahl zu vertuschen. Der Angeklagte, ein stattlicher Mensch, war am 1. Mai 1914 zu Stindt gekommen und bezog ein Jahresgehalt von 500 ℳ. Er geriet in Schulden und wurde zur Zahlung gedrängt. Insbesondere hatte er aus einem Verhältnis mit einem Mädchen, mit dem er vorher in Binnenau bei Rodenkirchen zusammen in Stellung gewesen war, 150 ℳ Alimente zu entrichten. Von seinem Halbjahrsgehalt waren bereits 220 ℳ aufgenommen. So ließ er sich denn dazu herbei, als sein Hausherr an dem genannten Tage nicht anwesend war, durch ein reichlich 1 Meter vom Erdboden entferntes Fenster in die Schlafstube einzusteigen. Nachmittags hat er dann auf dem oberen Boden des Gebäudes Feuer angelegt. Dieses ist rechtzeitig von der Feuerwehr gelöscht worden, so daß nur ein Schaden von etwa 150 ℳ entstanden war. Die Geschworenen bejahen bei Schuldfragen und billigen dem Angeklagten betreffs des Diebstahls mildernde Umstände zu. (Bei vorsätzlicher Brandstiftung gibt es solche nicht.) Das Urteil lautet auf insgesamt 1 Jahr 7 Monate Zuchthaus.

6. Sitzung nachmittags 5 Uhr.

Wegen **Notzuchtsversuchs** hat sich der Dienstknecht Diedrich Gerhard Bruns aus Ohmstede zu verantworten. Es handelt sich um 2 Fälle. Am Abend des 16. Dezember 1914 kam der Angeklagte mit seinem Rade von Etzhorn gefahren und verging sich gegen die ihm begegnende Haustochter W., am 24. Januar d. J. fuhr er das Dienstmädchen G. in der Nähe des Patentkruges an der Chaussee Oldenburg-Rastede ebenfalls unsittlich an. Dabei verlor er seinen Hut, und der wurde ihm zum Verräter. Der Angeklagte ist geständig. Er macht einen etwas beschränkten Eindruck, weiß aber nach Ansicht seines früheren Lehrers wohl, was er tut. Die Geschworenen verneinen die Fragen nach Notzuchtsversuchs und sprechen den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig, mit Gewalt unzüchtige Handlungen an den Frauenspersonen vorzunehmen versucht zu haben. — Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis. Es müsse mit allen Mitteln dahingestrebt werden, daß die Landstraßen sicher auch von weiblichen Personen zu passieren sind.

Sitzung des Preußischen Abgeordnetenhauses.

Berlin, 4. März.

Der Gesetzentwurf über die Niederschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer wird in zweiter und dritter Lesung verabschiedet.

Der Justizetat.

Justizminister **Beseler:** Auch vom Bereich der Justizverwaltung sind viele wehrfähige Männer ins Feld gezogen. Die Ueberlastungen, die hier und da bei den Zurückgebliebenen eingetreten sind, werden gern getragen.

Abg. **v. Pappenheim** (kons.): In der Rechtsprechung ist nirgends ein Stillstand eingetreten. Wir brauchen uns daher hier nicht mit einzelnen Ausführungen aufzuhalten.

Ein Antrag der Rechten, des Zentrums und der Nationalliberalen auf **Schluß der Besprechung** wird angenommen.

Abg. **Liebknecht** (Soz.): Ich wollte heute das Verfahren zur Sprache bringen, das die Justizverwaltung **meiner Freundin Rosa Luxemburg** (Große Heiterkeit) gegenüber einzuschlagen sich bemüßigt gefühlt hat. Ich bedaure, daß mir das unmöglich gemacht wird.

Damit ist die Besprechung des Justizetats erledigt.

Der Etat der Ansiedlungskommission.

Landwirtschaftsminister **v. Schorlemer:** Die Mitteilungen in der Nordd. Allgem. Ztg. über **die weitere Brotverteilung** sind zutreffend. Mit Rücksicht aber auf **eine unter allen Umständen ausreichende Reserve** hat sich als notwendig herausgestellt, **die Ration auf 200** Gramm herabzusetzen. Mit dem übrigen, was bei der Verbackung noch hinzutritt, bedeutet das in Wirklichkeit 290 Gr. Brot. Eine besondere Besorgnis ist deshalb unbegründet. Bei dieser Einschränkung besteht **die unbedingte Sicherheit, daß wir durchkommen** und noch in der Lage sind, von der zurückgelegten Reserve etwas zu erübrigen.

Der Etat der Ansiedlungskommission wird ohne weitere Aussprache erledigt.

Morgen 3 Uhr: Etat der Eisenbahnverwaltung.

General Litzmann über den Sieg bei Lodz.

Ein deutscher Heerführer über seine Soldaten.

General Litzmann, der den Durchbruch der deutschen Truppen aus dem russischen Ring bei Lodz leitete und gegen eine erdrückende Uebermacht die Schlacht gewann, schrieb bald nach dieser glänzenden Waffentat an seine in Braunschweig lebende Cousine:

Landesbibliothek Oldenburg

„Ihre herzliche Anteilnahme an meinem Soldatenglück rührt mich tief, aber Sie dürfen mein Verdienst nicht überschätzen. Das beste an unsern Erfolgen hat der gute, treue Gott getan, der unsere Herzen stählte, mir die richtigen Entschlüsse eingab und — den von Ihnen so treffend betonten Willen zum Siege auch dann erhielt, als alles, außer der Waffenehre, verloren zu gehen schien.

Ich wiederhole: Alles dies war Gottes Werk; ich konnte gar nicht anders, als seiner Eingebung folgen! **Und dann — meine Jungens!** Teure Cousine, wer das Glück hat, solche Regimenter unter seinem Kommando zu haben wie ich, der vermag den Teufel aus der Hölle zu jagen. Aber, wie stehen wir auch miteinander! Sie erblicken in mir ihren Vater; ich liebe sie, meine teuren, tapferen Jungen, trauere mit ihnen um die Fallenden, suche die Verwundeten zu trösten, vor Wagemut zu erhalten, die stolze Freude an unserer Lebensaufgabe: Rettung des Vaterlandes! Um nicht weniger handelt es sich doch in diesem Kriege, der noch kein ähnliches Beispiel kennt und gegen den unser Krieg 1870/71 ein Kinderspiel war.

Darum müssen wir auch willig jedes Opfer bringen, unsere zerschossenen Reihen immer wieder schließen und „dennoch" siegen wollen, wenn es der feindlichen Uebermacht gegenüber nach früheren Regeln der Kriegskunst unmöglich scheint. **Doppelte Uebermacht wird rücksichtslos angegriffen;** in der Verteidigung halten wir jeder Ueberzahl stand! Dies ist das Dogma, das ich meinen Leuten predige und, dank ihrer Tapferkeit, predigen darf. Aber die Opfer dieses Krieges sind ungeheure, und auch unsere Verluste sind schwer, besonders an Offizieren; darum konnte ich auch keine jubelnde Freude empfinden, als ein Diensttelegramm mir die höchste Kriegsauszeichnung durch den „Pour le Mérite" verkündete; es war zu viel Blut vergossen. — Nicht, als ob ich mir deshalb einen Vorwurf zu machen habe. — Wenn preußische Soldaten nur die Wahl haben zwischen Kapitulation und Durchbrechen des feindlichen Ringes, darf es kein Schwanken geben; gab es auch keines; nicht eine Sekunde lang! Es war jedem selbstverständlich, zu tun, was Ehre und Pflicht geboten.

Am 23. November hatten wir **feindliche Uebermacht auf den Fersen und feindliche Uebermacht vor uns,** außerdem noch Flankenbedrohung. Wir haben uns durchgeschlagen, gesiegt, dem Feinde 12 000 Gefangene — mehr als die eigene Stärke — und 15 Geschütze abgenommen! Und dann haben wir diesen Waffenerfolg ausgenützt und sind im Nachtmarsch querfeldein über gefrorene Sturzäcker und unter Scharmützeln noch 17 Kilometer weit nach Brezinn marschiert, wo wir im Rücken desjenigen Armeekorps standen, das unser eigenes Nachbarkorps bedrohlich in Schach hielt. Das war „strategische Verwertung taktischen Erfolges", um mich kriegswissenschaftlich auszudrücken. Sie fand am 24. ihren Lohn in der **Rettung des Nachbarkorps** und im neuen gemeinsamen Sieg.

Wir sind anfangs durch schnelle Erfolge verwöhnt gewesen; damals hatten unsere Gegner ihre Riesenmassen noch nicht ins Feld führen können, und wir waren stark. Jetzt heißt es, sich der Ueberzahl erwehren; aber wir können das und werden siegen, wenn der Wille zum Siege festbleibt und wenn hinter dem Heere ein Volk steht, das sich mit uns eins weiß und fühlt in diesem Willen, und dann — Gottvertrauen und sittlichen Ernst. **Es ist noch keine Zeit zu fröhlichen Festen!"**

Rußlands Sieg ein Triumph der Barbarei.

Reichstagsabgeordneter Christiernson, einer der hervorragendsten Sozialdemokraten Schwedens, greift den Führer der sozialdemokratischen Partei Schwedens, Hjalmar Branting, der starke Sympathien für Rußland hegt, die er in seiner Zeitung „Sozialdemokraten" zum Ausdruck bringt, heftig an und schreibt:

„Aller Neutralität zum Trotz muß klar gesagt werden, daß ein Sieg des Dreiverbandes, in dem Rußlands Rolle die der vernichtenden Dampfwalze ist, **die allergrößte Gefahr für die Freiheit des Volkes bedeuten würde.** Wenn Rußland daran teilnehmen dürfte, die Friedensbedingungen zu diktieren, würde die Barbarei triumphieren. Es erscheint zwar ausgeschlossen, daß die russische Dampfwalze die Hoffnungen einlösen wird, die seine Verbündeten auf Rußland gesetzt hatten, und damit fällt auch die Gefahr fort, daß der Zar als Siegesherr über Westeuropa einziehen wird. Aber Rußlands übrige Nachbarn, welche nicht die wunderbare Kraft und Stärke des Deutschen Reiches besitzen, haben allen Grund, zu wünschen, daß die Dampfwalze vollständig entzweigeschlagen werde, denn so lange sie besteht, weiß man nie, nach welcher Seite sie willens ist, zu rollen. **Das Zarenreich zum Nachbarn zu haben, ist beinahe ebenso gefährlich, wie Wand an Wand mit einem geisteskranken Menschen zu wohnen.** Jetzt ist Schluß mit dem Bluff des neuen Regimes in Rußland. Sogar die englische Presse, welche am längsten die Illusion der russischen Freiheit zu bewahren suchte, hat aufgehört, davon zu reden. Nur der französische Ministerpräsident Viviani steht von Amts wegen in der französischen Kammer auf und spricht vom Siege der Verbündeten Rußlands als einem „Siege der Gerechtigkeit". Das sind aber nur leere Worte. Die brutale Wirklichkeit bleibt bestehen, welche Finnlands Unterdrückung, Verhaftung der sozialdemokratischen Mitglieder der Duma, vermehrte Judenverfolgungen, gesetzwidrige Todesurteile, Ausweisungen und härtere Polizeibedrückungen zeigt als je zuvor. — Ueber diesen **bodenlosen Leiden,** welche das Zarentum rücksichtslos im eigenen Lande verbreitet, während es gleichzeitig mit der Bürde des Krieges Blutopfer vom russischen Volke fordert, steht wie **ein schamloses Denkmal dämonischer Bosheit** die Proklamation des Onkels des Zaren an die polnische Nation."

Zur Liebesgabensendung.

Nachrichten aus dem Felde.
(Fortsetzung.)

18. 1. 15.

An den Vors. des Kriegervereins zu Jever.

„Die liebenswürdige Weihnachtssendung ist dieser Tage in meinen Besitz gelangt. Ich danke Ihnen für das freundliche Gedenken und für die schöne Sendung. Alle eingelegten Sachen konnte ich gut gebrauchen und finde die Zusammenstellung äußerst praktisch. Die rührende Fürsorge für uns Soldaten läßt uns unsere leichten und schweren Strapazen gern ertragen."

Kameradschaftlichen Gruß! Ihr ergebener
v. Thünen, Ltn.

*

F. Janßen schreibt aus Frankreich:

„Unser Weihnachtstisch war so reichlich und schön gedeckt, wie wir hier in Feindesland nicht annähernd erwartet hatten, und wir haben in jeder Weise schön gefeiert. Die vielen, schönen Liebesgaben waren auch schönes Zeichen der Aufopferung und Liebe des V daheim für seine Krieger. Für uns wird es ein n Ansporn sein für treue Pflichterfüllung bis zum reichen Ende. Herzl. Dank in der Hoffnung auf Wiedersehen."

*

Dr. Arends, Inhaber des Eisernen Kreuzes schreibt aus Piendenberg, den 21. 1. 15:

Durch die Uebersendung des Liebesgabenpakets d Jeverschen Kriegerverein wurde ich heute sehr erfr Ich liege nun schon Monate lang hier mit vor Ypr ewiger trostloser Regen kennzeichnet das Landsch bild. Geschütze und Munitionswagen versinken bis die Räder im Schlamm, viele Pferde sind schon f gegangen. Der Gesundheitszustand der Mannsch ist Gott sei Dank ein guter. Verluste hatten wir we Ein Unterarzt fiel neulich in Ausübung seines Be einer feindlichen Granate zum Opfer.

Nochmals herzlichen Dank.

*

Oldenburg, d. 5. Januar 191

Sehr geehrter Herr!

Vielleicht haben Sie als ehemaliger Kriegsteil mer der großen Zeit von 1870/71 einiges Interesse meiner Person. Wer von uns Jungen hätte gegla so plötzlich und bald ins Feld ziehen zu müssen? doch hat keiner den Mut sinken lassen, ein jeder ist n Begeisterung zur Fahne geeilt, um, selbst gegen Uebermacht von Feinden, zu kämpfen.

Und Sie dürfen mir glauben: auch ich bin fr Mutes hinausgezogen, Stolz im Herzen, daß ich mein geliebten Vaterlande, meinem Fürsten als guter S dienen durfte. Zunächst blieb ich als Rekruten-Ut offizier in der Garnison, doch da hielt es mich n lange. So zog ich denn am 7. September mit hin und kam am Abend des 18. Sept. bei meinem sch Regiment an. Dasselbe lag damals schon vor Re bei dem Orte Vitry, Front nach Betheny. Dieser wurde von den Franzosen hartnäckig verteidigt, mancher Sturmanlauf der Unsern war unter gr Verlusten gescheitert. Unser Nachschub von reichlich Mann kam hier noch nicht ins eigentliche Feuer. wurde unsere Deckung, die in einem kleinen Wäl bestand, von feindlicher Artillerie heftig beschossen, ohne Verluste für uns. Später wurden wir zurü zogen, und nachdem wir dem Regiment zugeteilt w kamen wir nach dem Fort Brimont und bezogen schützte Stellungen am Aisne-Marne-Kanal. Von aus machte dann das Regiment am 26. und 27. S einen Sturmangriff auf das von dem Feinde besetzte Wäldchen, das jetzt bekanntlich das „91er-Wäldchen" heißt. Hierbei erhielt ich am 27. morgens gegen 5 meine schweren Verwundungen: Unterschenkel ab schlagen, vermutlich durch Schrapnell, je einen Gew schuß am linken Oberarm und an der linken Seite. Unterschenkel mußte mir dann später abgenommen w den. Die beiden kleineren Wunden sind jetzt verh auch die Beinwunde macht gute Fortschritte. So b ich, in nicht allzuferner Zeit wieder „beinig" zu sein Und nun bitte ich Sie, alle Mitglieder des Krieger eins und die lieben Jeveraner zu grüßen. Seien besonders herzlich gegrüßt von Ihrem

Hinr. Rüdebusch, Lehre

*

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart
von Anny Wothe.

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

47) (Fortsetzung.)

Dieter sah Ursula unverwandt an.

„Trägst Du jetzt immer die Schwesterntracht?" fragte er unvermittelt. Als ich Dich darin auf dem Schlachtfelde sah, erschienst Du mir wie ein Engel des Lichts, jetzt fällt ein Schatten darauf."

„Das ist gut so, Dieter," antwortete Ursula bedeutungsvoll, „ich werde niemals mehr eine andere Tracht anlegen."

Der Kranke sah weit hinaus durch das Fenster, bis hin zu dem blauen See mit seinen waldumkränzten Ufern.

„Warum ist Hilde nicht hier?" fragte er.

Eine verräterische Glut stieg in Ursulas Gesicht.

„Sie ruht ein wenig aus, Dieter. Die Nachtwachen haben sie etwas angestrengt."

„Aber sie war diese Nacht nicht bei mir. Du saßest an meinem Lager und Dein Gesicht, Ursula, war stumm und ernst. Es verriet nichts."

„Nein, Dieter, es hat nichts zu verraten, und es darf auch nicht."

Eine Weile war es wieder stumm zwischen ihnen, dann begann der Kranke von neuem:

„Du bist so anders geworden, Ursula. Seitdem Du mich auf dem Schlachtfelde fandest, als ich schon jede Hoffnung aufgegeben, als ich schon fertig war mit dem Leben, hast Du Dich gewandelt, so daß ich erst glaubte, Du wärst jetzt eine ganz andere."

„Das bin ich auch, Dieter. Da draußen der Dienst auf dem blutigen Plan hat mir so vieles ins Herz gegraben, was immer bleiben wird."

Der Kranke sann still vor sich hin.

„Woher kommt es wohl, Ursula, daß unsere Herzen sich so wandeln können? Ich sinne immerfort den tausend Rätseln unseres Herzen nach."

Dunkle Glut war in Ursulas Antlitz gestiegen. Sie strich mit der Hand das krause blonde Haar, das sich unter der weißen Haube hervordrängte, hastig zurück, und ihre Hand auf die Dieters legend, sprach sie eindringlich:

„Alles im Leben ist dem Gesetz der Wandlung unterworfen, und es ist gut, daß dem so ist."

„Hast Du viel gelitten, Ursula?" fragte er leise. „Ich habe mir so oft, so bitter oft diese Frage vorgelegt, selbst im wildesten Kampfgewühl tauchte sie plötzlich in mir auf. Wie Flammenschrift brannte sie immer in meinem Herzen."

Ursulas Herzschlag stockte. Nur jetzt fest bleiben, nur jetzt ihm nicht zeigen, wie unsagbar sie gerungen und gekämpft.

„Nein, Dieter," sagte sie dann, stolz das Haupt erhebend. „Ich habe gekämpft und überwunden, aber es war nicht allzu schwer, wenn ich an Hilde dachte. Sie ist so zart und verletzlich, sie wäre verblutet an der Wunde, die wir ihr beinahe zugefügt, und das durfte nicht sein."

„Sieh," fuhr sie fort, und ein rührendes Lächeln sonnte ihren roten Mund, den jetzt auch eine leise Schmerzensfalte beschattete, „ich wußte es ja: das, was uns, Dieter, so unwiderstehlich zueinander zwang, war nur ein Rausch, ein köstlicher, kurzer Traum, der bald verfliegen mußte."

„Sie lügt," dachte Dieter. „Sie lügt, um es mir leicht zu machen."

Und Ursula fuhr weiter fort:

„Ich wußte, daß Du im Grunde Deines Herzens doch unauflöslich an Hilde gebunden bist, daß zu viel in Euch ist, was sich nie, nie trennen läßt. Bis jetzt hat Hilde nicht mit einem Gedanken an Deiner Liebe gezweifelt, sie, die immer in Dir einen Gott sah. Ich w aber nicht, ob jetzt, während Du in Deinen Fieberp tasien laut meinen Namen riefest, der Stachel des M trauens sich nicht doch in ihre weiche Seele gebohrt Ich weiß nicht, Dieter, ob nicht auch Hilde verzwe ringt und kämpft, wie wir gekämpft haben. Soll sein, Dieter?"

Groß, fragend, bis auf den Grund der Seele sch ten ihre Augen in die seinen.

„Nein, Ursula," sagte da der Verwundete, und und klar die gesunde Hand Ursula reichend, wiederh er noch einmal: „das soll nicht sein."

Fest ruhten beider Hände ineinander.

Da öffnete sich langsam die Tür und Hilde st auf der Schwelle.

Mit einem einzigen Blick umfaßte sie die eng schlungenen Hände der beiden, dann ging sie still hin

Keiner von den beiden hatte Hilde bemerkt.

Ursula stand jetzt auf. Die Knie waren ihr schw Heute hatte es noch einual in ihrer Hand gelegen, s und ihr Geschick.

Ein Wort, ein Blick von ihr hätte die Flamme, unter der Asche glomm, wieder hell anfachen können, sie emporloderte in alter Glut, aber der Preis war Menschenherz, ein armes, kleines Menschenherz.

Und Ursula dachte, auch hier wird eine blut Schlacht gekämpft auf Tod und Leben, die einem Herz den Todesstoß versetzen muß. Wer sollte der siegre Kämpfer, wer der Besiegte sein?

„Ich!" sagte sie plötzlich ganz laut, und ein stol Glanz legte sich über ihr Gesicht. Wie eine Walk der Vorzeit stand sie vor dem Kranken, und er dachte

„Germanias stolzes Kind! Wie bist Du groß, bist Du heilig in Deinem Kampf und in Deinem Sie und laut fügte er hinzu:

„Ich will versuchen, so fest und treu zu werden Du, Ursula. So, und jetzt schicke mir Hilde."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Vom Schießplatz Reims, d. 10. 1. 1915, schreibt Hans Wenzel:

„Ich will Ihnen nun mal beschreiben, wie wir wohnen. Unsere Stellung ist in einer Sandgrube im Walde. Die Schlaf- und Wohnräume sind Unterstände. Diese sind in die Erde eingegrabene Löcher von 2 Meter Tiefe, 2 Meter breit und 5 bis 6 Meter lang. Die Decke besteht aus dicken Baumstämmen. Ueber diese haben wir Moos und Stroh gelegt. Ueber das Stroh dann einen halben Meter dicke Erde. Fenster gibt es bei uns nicht. Der hintere Teil meiner Villa dient als Schlafsalon. Einen Ofen haben wir auch, aber was für einen. Den Ofen haben wir aus dem alten Eisen gesucht, die Hauptsache ist aber, er brennt. Leider ist jetzt durch den andauernden Regen aus unserer Villa „Kanonendonner" die Villa „Tropfsteinhöhle" geworden. Warum, können Sie sich vielleicht denken. Das Schlimmste für uns ist nur der viele Schlamm und das Wasser. In einigen Unterständen ist das Wasser 4 bis 6 Ztm. hoch. Wenn man aus dem Stand herausgeht, bleibt man bald stecken. Sonst fühlen wir uns aber ganz wohl."

*

Freiburg, 8. 1. 1915.
Lazarett Realgymnasium.

„Dem Jeverschen Kriegerverein und der Sanitätskolonne sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank für die äußerst freundlichen Weihnachtsgaben. Den Umstand, daß auch ich, der ich gar kein Mitglied Ihres Vereins bin, von seiner Freigebigkeit so reich bedacht wurde, nehme ich gern als einen Beweis dafür an, daß in diesen Zeiten die wahre Kameradschaftlichkeit sich nicht an äußerliche Bedingungen knüpft. Von dieser Erwägung aus hat mich das Geschenk besonders warm berührt, also nicht nur deshalb, weil ich, durch meine schwer Verwundung — mein rechtes Bein ist abgenommen, der rechte Arm steif — immer noch ans Bett gefesselt, selbstverständlich über jede derartige Abwechslung sehr erfreut bin! — Ihr sehr ergebener Wilken.

D . . . b. Angerburg, 11. 1. 15.

Für die freundlichen Grüße des Jeverschen Kriegervereins sowie für das Liebesgabenpaket meinen besten Dank. Ich befinde mich mit ueinem Truppenteil seit einigen Wochen in der feldbefestigten Verteidigungsstellung, um unsere teure Provinz Ostpreußen vor weiteren Einfällen der russischen Barbaren zu schützen. Hier ist alles voll Kriegszuversicht und wartet auf weitere Erfolge in Polen, um schließlich Ostpreußen von diesem Russenpack bis über die Grenze hinaus zu säubern.

Kameradschaftlichen Gruß!

Georg v. Cölln, Unterarzt.

*

Eine Feldpostkarte meldet:

Zeebrügge, 12. 1. 15.

„Die Sachen waren sehr willkommen, hauptsächlich so'n Knacken Speck, de steiht bi de Ribben. Das Paket kam am 9. 1. hier an. Nochmals besten Dank."

Mit freundlichem Gruß

Karl Immohr.

Aus Feldpostbriefen.

De Surkohlpott.

Eine heitere Szene aus dem Unterstand „Zur grauen Feldmaus."

Frankreich, d. 27. 2. 1915.
Craonner Höhen.

Heute abend genossen wir unser Leibgericht — „Sauerkraut". Ein Kamerad von uns, für den er eine besondere Lieblingsspeise ist, ging hin und holte sich die zweite Portion für den andern Tag. Er hing den Topf auf einen Nagel unter der Decke direkt über den Tisch. „Na" — meinte ein anderer — „wenn der Nagel den Topf nur hält!" Einige spaßige Worte fielen dann noch, die sich auf den Topf und den Nagel bezogen. Wir legetn uns schlafen. Plötzlich — mitten in der Nacht — träumte unser Sauerkrautfreund von dem Topf, der nach seiner Meinung sich in einer gefährlichen Lage befand. Sein Nebenmann, ein recht breitschultriger Emsländer namens „Severin" — wir nennen ihn Siegfried — wurde dann von dem Träumenden geweckt mit den Worten: „Du, Siegfried, gah dor weg, de Surkohlpott fallt die upp'n Kopp!" Siegfried wußte im Augenblick gar nicht, was los war, wurde aber sofort wach und sagte: „Verdammt noch mol, worum hangt ji den Surkohlpott denn jüst öwer min Kopp? Vör'n paar Dag is mi erst de Mustertpott upp'n Kopp fallen!" — und tastete mit den Händen nach dem Topf, konnte ihn jedoch nicht finden. Nun wurde der Träumende energisch und rief laut: „Siegfried! Siegfried! kik — kik — dar fallt he all!" Alle wurden von seinem Rufen wach. Es gab ein großes Gelächter. Nachdem nun der träumende Kamerad von seiner Phantasie unterrichtet war und er sich überzeugt hatte, daß sich der Topf noch in seiner alten Lage befand, schliefen wir ruhig wieder ein. Am Morgen gab es dann noch eine heitere Plauderei von wegen — „den Surkohlpott".

Die fidele Geschützbedienung vom zweiten Geschütz.

Eingesandt von H. Janßen, Maler und Glaser, Wüppelser-Altendeich, zzt. im Felde.

Handelsteil.

Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 3. März.

Auftrieb: 887 Schweine, 4146 Ferkel. Schleppendes Geschäft; Preise niedriger. Es wurden gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine, 7 bis 8 Monat alt, Stück 48 bis 60 M, 5 bis 6 Monat alt, Stück 39 bis 47 M, Pölke, 3 bis 4 Monat alt, Stück 26 bis 38 M, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 15 bis 25 M, 6 bis 8 Wochen alt, Stück 8 bis 14 M.

Die Direktion des Magerviehhofs.

Amtliche Anzeigen.

Oberkirchenrat.

Die Pfarrstelle in Abbehausen ist infolge Versetzung des jetzigen Inhabers neu zu besetzen.

Bewerbungen um die Pfarrstelle sind bis zum 9. April 1915 beim Oberkirchenrat eiozureichen.

Oldenburg, 1915 Febr. 23.
v. Finckh.

Großherzogliches Amt.

Jever, 4. März 1915.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gerh. Harberts, Klosterneuland, Gemeinde Schortens, ist erloschen.

Die angeordneten Sperrmaßregeln werden aufgehoben.

Mücke.

Gemeindesachen.

Gemeinde Wiefels.

Ausgabe der Brotkarten Sonnabend den 6. März nachmittags von 4—7 Uhr im Schulhause in Wiefels. An zum Abholen Beauftragte werden Brotkarten verabfolgt, jedoch auf Gefahr der betr. Haushaltungsvorstände.

Besitzer von Roggen, welche diesen zu ihrem Brotbedarf verarbeiten lassen, haben statt Brotkarten ein Verbrauchsverzeichnis abzuholen und sorgfältig zu führen.

G.-V.: Habben.

Gemeinde Wüppels.

Die Ausgabe der Brotkarten findet statt am Sonntagnachmittag, für die Bauerschaft Wüppels von 2—4 Uhr, für die Bauerschaft Nauens von 4—6 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten.

Obenhausen, 3. März 1915.
Joh. Koch.

Gemeindr Accum.

Die Ausgabe der Brot- und Mehlkarten erfolgt bis einschließlich Montag den 8. d. Mts.:

a. Bezirk Accum bei dem Bezirksvorsteher Heinrich Rogge,
b. Bezirk Langewerth in der Wohnung des Unterzeichneten.

Langewerth, 4. März 1915.
J. Onken, Bg.

Bezirk Heidmühle.

Gebe Brot- und Mehlkarten Sonntag den 7. März bei G. Schütt aus und zwar:

nachmittags
1—3 Uhr für Heidmühle,
3—5 Uhr für Klosterneuland,
5—7 Uhr für Feldhausen.

In meinem Hause werden **keine** ausgegeben.

W. Fooken,
Bezirksvorsteher.

Gemeinde Sillenstede.

Die Ausgabe von Brot- und Mehlkarten findet statt

Sonnabend den 6. März d. J.

in Fimmens Gasthause hies. und zwar vormittags 10 bis 12 Uhr für das Dorf Sillenstede, nachmittags von 3 bis 4 Uhr für Nord-Sillenstede, westlichen Teils, 4 bis 5 Uhr für Nord-Sillenstede, östlichen Teils, 5 bis 6 Uhr für Süd-Sillenstede I, 6 bis 7 Uhr für Süd-Sillenstede II.

Am 8. März treten die Bestimmungen in Kraft.

Sillenstede, 1915 März 3.

Der Gemeindevorstand:
Albers.

Gemeinde Waddewarden.

Die gesetzlich vorgeschriebenen Brot- und Mehlkarten sind

Sonnabend, 6. März 1915, nachm. von 2 bis 6 Uhr

in Willms Gasthause in Waddewarden in Empfang zu nehmen.

Vom 8. März 1915 an wird kein Brot und Mehl ohne Karten verabfolgt.

Waddewarden, 3. März 1915.

D. Eden,
Gemeindevorsteher.

Gemeinde Schortens.

Brot- und Mehlkarten.

Die Brot- und Mehlkarten können Sonntag den 7. März bei dem Bezirksvorsteher des Bezirks abgeholt werden. Es wird darauf verwiesen, daß vom 8. d. M. an kein Brot und Mehl ohne Karte mehr verabfolgt wird, verlorene Brotkarten nicht wieder ersetzt werden und neue Brotkarten zum 21. d. M. nur gegen Rückgabe der Restkarten ausgestellt werden.

Schortens, 4. März 1915.
G. Gerdes, Gv.

Im Auftrage des Gemeinderats wird Herr Johann Jürgens, Lebensborn, in nächster Zeit vorläufig 5000 Pfund Eßkartoffeln an hiesige Einwohner verkaufen. Der Preis frei ins Haus beträgt pro 100 Pfund = 6,50 Mark gegen bar. Bestellungen sind sofort an Herrn Jürgens zu richten.

Schortens, 4. März 1915.
G. Gerdes.

Vermischte Anzeigen.

Die zum Nachlasse des Rentners Ommo Jacobs zu Hooksiel gehörende, daselbst an der Chaussee angenehm belegene

Privathaus nebst Garten

habe ich zum 1. Mai bezw. beliebig früher zu verkaufen oder zu verpachten.

Kauf- bezw. Pachtgeneigte wollen sich baldigst an mich wenden.

Wiarden. J. Müller,
amtl. Auktionator.

In Auftrag suche ich eine, möglichst an einer Chaussee belegene

Landstelle

zur Größe von 10 bis 20 Matten

zum Antritt auf den 1. Mai d. J. oder später anzukaufen.

Auf Wunsch kann der Kaufpreis sofort in bar ausbezahlt werden.

Angebote bitte mir baldigst zu machen.

Hohenkirchen, 1915 Febr. 27.

E. M. Harms,
Rechnungssteller.

Zu Mai d. J. habe ich im Auftrag ein Kapital von

2500 Mk.

auf sichere Hypothek zu belegen.

Hohenkirchen, 1915 Febr. 27.

E. M. Harms,
Rechnungssteller.

Auf sichere Landhypothek suche zu August d. J. oder früher ein Kapital von

7000 Mk.

umzuleihen.

Hohenkirchen, 1915 Febr. 27.

E. M. Harms,
Rechnungssteller.

Zum 1. April habe ich 2mal 3000 Mk, zum 1. Mai 2mal 4000, 5000, 6000 Mk. auf gute Landhypothek zu belegen. Ich suche anzuleihen auf erststellige bezw. gute Landhypothek zum 1. April 10 000 Mk. und 11- bezw. 13 000 Mk., auf sofort 30 000 Mk. Ich bitte um baldige Angebote.

Wiarden. J. Müller,
amtl. Auktionator.

Zu vermieten

in dem Deckerschen Hause an der Schlachte hieselbst zum 1. Mai d. J. die zzt. von Heinrich Schmidt benutzte **Wohnung.**

Jever. Aug. Folkers.

Zu verkaufen ein hiesiger brauner

Wallach.

Jever. Knaustr. 19.

Habe eine bald kalbende, viel Milch gebende junge

Kuh

(Dreistrich) sowie gut genährte **Weidebullen** zu verkaufen.

Sophiengroden. G. Iben.

Zu verkaufen eine belegte

Weidekuh.

Med.-Alt.-Deich. Gerh. Folkers.

Zu verkaufen ein 2½ Jahr altes hochtragendes

Beest.

Rosfhausen. B. Frerichs.

Gesucht ein

Knecht oder Arbeiter.

Schortens. L. Eimen.

Im Felde

leisten bei Wind u. Wetter **vortreffliche Dienste**

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"

Millionen gebrauchen sie gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten,** sowie als **Vorbeugung** gegen **Erkältungen,** daher hochwillkommen jedem **Krieger!**

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg.**

Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in **Apotheken,** sowie bei:

E. Heikes, Drogerie in Jever.
M. E. Dirks, Drogerie in Carolinensiel, **Th. Bühring** in Tettens, **Aug. Albers** in Hohenkirchen, **Fr. W. Schild** in Waddewarden, **H. Menkens,** Apotheke u. Drogerie, Nordseebad Carolinensiel.

Die Milchtouren Westerhausen - Wehlens - Sengwarden - Hooksiel, sowie Voslapp-Püthausen - Inhausersiel - Hooksiel fangen mit dem 1. April pünktlich an und bitten wir Interessenten, die sich noch nicht unterschrieben haben, bis spätestens 15. März dies nachzuholen.

Dampfmolkerei Hooksiel.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke"

hat sich als **Kopfdünger** vorzüglich bewährt.

Landesbibliothek Oldenburg

Auktion.

Der Hausmann G. Brünjes in Ocholt läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Sonnabend den 20. März d. J.

nachm. 1 Uhr öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 elfjähr. Wallach,

gutes Arbeitspferd und frommer Einspänner,

42 Stück

Hornvieh,

als:

9 beste, schwere Milchkühe, diesen Winter gekalbt bezw. belegt,
6 bel. schwere Quenen,
10 ein bis 1½ Jahr alte Kuhrinder,
7 gute Rindbullen, worunter einige zur Zucht geeignet,
1 Rindochsen,
9 Kuh- und Bullkälber.

(Das Hornvieh ist fast sämtlich ins Jeverländische Herdbuch eingetragen, bezw. vorgemerkt und teils bestes Zuchtvieh).

2 trächtige Säue,
8 Futterschweine,
30 Hühner,

1 gut erhaltenen Jagdwagen, 4 Ackerwagen, 2 Erdwüppen, div. Pflüge, Eggen und das gesamte sonstige landwirtschaftl. Inventar.

Westerstede. G. Koch, amtl. Aukt.

Montag den 8. März d. J. nachm. 3 Uhr

lassen wir in unserem alten Geschäftshause. Wangerstraße Nr. 8, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen:

1 mahagoni ovalen Sofatisch, 1 nußbaum Tisch mit 6 dito Stühlen, 1 dito Spiegel mit Konsole, 1 Tresen mit Türen, 2 Meter lang, 1 großen eisernen lackierten Ofenschirm, 1 Kopierpresse, 1 großes Sofa, 1 Aktenschrank, 1 großen Leinenschrank, 1 dito Kleiderschrank, 1 Torfkasten, 13 hölzerne Fensterjalousien, einige Fensterflügel, 8 schmiedeeiserne Fenstervorsätze, verschiedene Vorhänge und dito Holzteile, als Barrieren u. zu benutzen.

Deutsche Nationalbank Depositenkasse Jever.

Zu verkaufen o. z. vermieten zum 1. Mai 1915 ein 4räum. E.-Haus m. v. Gartenland, in der Nähe des Bahnhofs Heidmühle belegen.

Zu erfragen bei Joh. Lübben, Feldhausen.

Habe große und kleine

Arbeitspferde

zu verkaufen.
Heidmühle. A. Neuhaus.

Eine im Dezember belegte

Kuh

zu vertaufen oder gegen eine frischmilche zu vertauschen.
Neuengroden 101. H. Oetken.

Zu verkaufen ein

Kuhkalb

von Herdbuch-Eltern.
Südergast. B. Drantmann.

Habe 3 fette Schweine zu verkaufen.
Reiseburg. E. Lüken.

Habe ein gutes

Bullkalb

zu verkaufen.
Grafschaft. M. Janßen.

Zu verkaufen

2 fette Schweine

und ein Stier, ca. 700 Pfund schwer und 10 Mon. alt.
Sophienstr. Theodor Hinrichs.

---

1 fast neuer

Federwagen

i. A. zu verkaufen.
Jever. Joh. Albers, Schmiedemeister.

Habe 5- bis 6000 Pfd. schöne

Bohnen

zu verkaufen.
Horum. F. Ohmstede.

Zu kaufen gesucht eine gebrauchte

Drillmaschine

mit Schubradsystem.
Offerten mit Preisangabe an Gastw. Buddenberg, Rüstringer Hof.

Roggen- oder Weizenstroh

zu kaufen gesucht.
Brauerei Fettöter.

Habe noch za. 40 bis 50 Pfd.

grüne große Bohnen

(Pflanzbohnen) abzugeben.
Bösselhausen. H. Bremer.

Kartoffeln,

täglich einige Waggons eintreffend, Abnahme, Kassa, Oldenburg, Hafen, Kartoffellager Stau.
Fernspr. 1510. Friedr. Bolte.

Gesucht auf Mai ein tüchtiger

Großknecht

gegen hohen Lohn (Weidewirtschaft). H. Freese.
Neuender-Kirchreihe.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiger

Knecht,

der selbständig arbeiten kann.
Heidmühle. Carl Neumann, Fuhrgeschäft.

Tischler

sofort gesucht.
Reiners & Kail.
Sanderbusch.

Für mein Manufaktur- und Konfektions-Geschäft suche zum April einen

Kommis.

Carolinensiel. F. Syassen.

Umständehalber zum 1. Mai ein

jüngeres Mädchen

gesucht. Gerhard Onnen.
Jever, beim Bahnhof.

Für bürgerl. Haushalt ohne Kinder wird zum 1. Mai ein tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht. Lohn 250 bis 300 Mk. Näh. Auskunft erteilt
Feldhausen, B. Aisen.
Carolinensiel.

Gesucht zum 1. Mai ein

erstes Mädchen.

Bahnhofstr. J. H. Zwitters.

Gesucht zu Mai ein einfaches freundliches Mädchen gegen Gehalt und bei Familienanschluß.

Näheres zu erfahren bei Herrn Gastwirt Gerdes, Schlachte.

Zwei junge Mädchen,

18 und 16 Jahre alt, suchen Stellung als Haus- oder Kindermädchen zu Ostern odre Mai.

Angebote an G. Dinkler, Norderney, Friedrichstr. 27.

Riesen-Auswahl

in

Herren- und Jünglingshosen,

sowie

Knie- und Leibchenhosen.

Durch günstige Abschlüsse sind die Preise sehr billig.

Bernhard Dettmers.

Jever, Neuestraße.

Suche zu Mai eine Stelle als

junges Mädchen

in einem bürgerlichen Haushalt in der Stadt oder auf dem Lande, bei Familienanschluß und gegen Gehalt.

Offerten unter D 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kartoffeln.

Ich erhielt heute eine Ladung der beliebten schmackhaften Daber-Kartoffeln in gesunder frostfreier Ware.

Kühlenstraße, J. F. Janßen.

Erstlingswäsche und Kinderwäsche

empfehle in großer Auswahl.

Julius Quedens,
Neuestr.

Banknotentaschen mit Metalldeckel,

praktisch, haltbar und in feiner Ausführung für den augenblicklichen Papiergeldverkehr sehr zu empfehlen.

B. J. Hajen,
Uhren, Gold- und Silberwaren,
Jever.

Empfehle

selten schönes

Mastkalbfleisch,

sowie

prima junges Kalbfleisch.

Bestellungen erbitte.

Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

---

ff. gel. Schinken im Anschnitt.

E. Willms.

Heringe in Remouladensauce,
Heringe in Gelee,
Kräuterheringe.
Bismarckheringe,
Rollmops
empfiehlt in bekannter Güte

E. Willms.

Langenbrahm Anthracit-Kohlen Nuß II

eingetroffen.

O. H. Habben.

Prima Futtermittel

für alle Viehgattungen stets billigst erhältlich bei

Herm. C. van Zindelt Nachf., Emden, Hinter der Halle 8.

Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel

unschädlich für Haustiere, empfiehlt Kreuz-Drogerie.

Habe noch einen gr. Posten Ia Brech- und Stangenspargel preisw. abzugeb. P. Koeniger.

Hochf. Apfelmus 2 Pfds.-Dose 70 Pf., 4 Pfds.-Dose 1,30 Mk., eingem. Zwetschen Pfd. 50 Pf., 10 Pfds.-Dose 3,50 Mk., süße Blutapfelsinen u. amer. Tafeläpfel. D. O.

Kriegsanleihe 1915.

Zeichnungen auf

5% Reichsanleihe mit Sperre bis 15. April 1916 und Eintrag in das Reichsschuldbuch zum Preise von 98,30 %,
5% Reichsanleihe zum Preise von 98,50 %,
5% Reichsschatzanweisungen zum Preise von 98,50 %,

nimmt bis zum 19. März d. J. mittags 1 Uhr spesenfrei entgegen

A. Bliksiager,
Rechnungssteller.
Bismarckstraße Nr. 15.

Strümpfe und Socken

für Herren
in großer Auswahl.

Bernhard Dettmers,
Jever, Neuestraße.

Letzte Neuheiten
in

Schürzen

für Damen und Kinder sind eingetroffen.

Julius Quedens,
Neuestraße.

Zur ordentlichen Nachkörung von Stieren werden folgende Termine angesetzt:

Freitag den 19. März d. J. vorm. 9 Uhr in Fedderwarden bei Schröders Gasthause;
nachmittags 2 Uhr in Jever auf dem Marktplatze;
Sonnabend den 20. März d. J. vorm. 9½ Uhr in Hohenkirchen bei Buns Gasthause.

Die Anmeldung der zur Körung gelangenden Bullen hat, unter Einsendung von 35 Pfg. für den Katalog, spätestens bis 10. März d. J. bei unserer Geschäftsstelle zu erfolgen. Später angemeldete Bullen können nur gegen Zahlung einer besonderen Gebühr von 5 Mk. zur Körung zugelassen werden. Anmeldeformulare sind an den Körorten, in Jever bei der Geschäftsstelle, erhältlich. Wegen der Beurteilung der Bullen nach der durch Milchkontrollvereine nachgewiesenen Milchleistung der Mütter verweisen wir auf unsere Bekanntmachung vom 12. Febr. 1914.

Jever, 1. März 1915.

Jeverländischer Herdbuchverein
(eingetragener Verein).
H. Jürgens.

Lichtspielhaus.

Spielplan von Freitag bis Montag.

Draußen vor dem Tore.
Drama in 2 Akten.

Moloch Mammon.
Detektivdrama in 3 Akten.

Kriegsbericht.

U. a.:
Erbeutete russische Geschütze und Maschinengewehre. Verhaftung eines russischen Spions. Deutsche verwundete Offiziere in Berlin. Ausmarsch einer Maschinengewehrabteilung. Generalfeldmarschall Hindenburg, der Befreier Ostpreußens. Eilos-Preisrätsel.

Sonntag ½3 Uhr Kindervorstellung.

Hohenkirchen.

Patriotisches Konzert

zugunsten unserer Krieger
Sonntag den 7. März abends 7 Uhr in Buns Saal,
ausgeführt von
Fräulein Illa Britter, Konzert- und Opernsängerin vom Königl. Theater in Kassel,
H. Hildebrand, Hannover, Konzertsänger (Tenor),
Walter Thomas beim Bremer Stadt-Theater,
ernste patriotische Dichtungen.
Eintritt 1 Mark.

Um gütige Unterstützung und rege Beteiligung bittet

der Vorstand vom Vaterländischen Frauenverein.

Banknoten-Tasche

aus Metall,
elegant, praktisch, unentbehrlich
Stück 1,75 Mk.

H. Paphusen,
Uhren und Goldwaren.

Empfehle zum Sonntag

fettes Kalb- und Schweinefleisch

Pfund 90 Pfg. und 1 Mark.

Heidmühle. Karl Schild.

Frische Neumilchbutter in feinster Ware u. billigen Käse in großer Auswahl empfiehlt

H. W. Hinrichs.

Karten

vom

Kriegsschauplatz

vom französisch-belgischen (mit Namensverzeichnis und Nebenkarten) 1,25 Mk.,
vom russischen 1,00 Mk.,
von der Nordsee mit England 0,80 Mark,
vom österreichisch-serbischen 0,80 Mk.
vom Balkan u. Kleinasien 0,80 Mk.
zu haben in der Buchhandlung

Buchhdlg. C. L. Mettcker & Söhne.

Frische Milch

abzugeben.
Schlachtmühle. Meenen.

Klavierunterricht

erteilt n. l. f. gründl. Methode. Falls kein Klavier vorhanden, täglich Ueben bei mir gest.

Frau H. Weers.
Siabbenmoor 4, bei der Bahn.

Habe Erdarbeiten in Akkord zu vergeben.
Bübbens. G. Mennen.

Landesbibliothek Oldenburg